

Hallische Zeitung

im G. Schweisfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweisfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Hfr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Hfr. 12½ Gr.
Anfertigungsbühren 1 Gr. 6 Pf. für die dreizehnbaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum.

N. 6. Halle, Sonnabend den 7. Januar 1865.
Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ widerlegt die angebliche Erfüllung in den Beziehungen zu Oesterreich; ihre Ausführungen kommen ungefähr auf dasselbe hinaus, wie die bereits mitgetheilten der „Wiener Abendpost“. Das ministerielle Blatt schreibt: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die schleswig-holsteinische Angelegenheit dürften jedenfalls eine längere Zeit erfordern, ehe Ergebnisse derselben für die Öffentlichkeit hervortreten. Die dabei in Betracht kommenden staatsrechtlichen und politischen Fragen sind so umfassender und eingreifender Art, daß nur der politische Ueberstand sofortige Vereinbarungen erwarten oder aus der Verzögerung derselben auf eine Erfüllung und Lockerung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten schließen kann. So verschieden in mancher Beziehung die Gesichtspunkte sein mögen, von welchen die beiderseitigen Regierungen nach ihrer näheren oder entfernteren Stellung zu Schleswig-Holstein selbst ausgehen, so darf doch versichert werden, daß in den Verhandlungen leiter nicht das Mindeste vorgekommen ist, was mir den durch aus wohlwollenden und herzlichen Beziehungen der verbündeten Regierungen irgendwie im Widerspruch stünde. Auf beiden Seiten ist vielmehr das Bemühen nach wie vor maßgebend, daß die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, wie sie die bisherigen ruhmvollen Erfolge erringen ließ, so auch die einzige Gewähr für eine allseitig erwünschte Lösung der schleswig-holsteinischen Frage und für eine gedeihliche Entwicklung der deutschen Bundesverhältnisse ist.“

Dagegen schreibt der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. Börsenb.“ bezüglich der Reise des Prinzen Friedrich Carl von Preußen nach Wien: „Alle Welt ist heute darüber einig, daß in den letzten Tagen des verflochtenen Jahres noch ein Riß in das gute Einvernehmen der deutschen Großmächte gekommen sei, welcher, wenn in den beiderseitigen Standpunkten keine Aenderung eintritt, über kurz oder lang bedeutendere Dimensionen annehmen muß. Daß man in Berlin sich zu einer Aenderung des Standpunktes so leicht verstehen werde, ist vorläufig unwahrscheinlich; um so wahrscheinlicher dagegen ist es, daß man dort auf die Möglichkeit einer solchen Aenderung in Wien spekulirt und in dieser Richtung auch Schritte thut. Wir glauben, die Mission des Prinzen Friedrich Carl ist ein derartiger Schritt und zeigt die Wahl des genannten Prinzen für die Sendung nach Wien, daß man in einflussreichen berliner Kreisen vorzugsweise die Vorliebe des Kaisers Franz Joseph für die Allianz mit dem Militärstaate Preußen für die eigenen politischen Zwecke in Contribution zu setzen vor hat. Ob sich diese Berechnung diesmal als ganz zuverlässig erweisen werde, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen. Die Umkehr zur sogenannten bundesfreien Politik von Seite des wiener Cabinets scheint uns eine viel zu komplexe zu sein, um auch nur schwache Hoffnungen auf eine Wiederbefestigung des guten Einvernehmens mit Preußen, insofern letzteres in seiner Politik nicht selbst eine Schwankung vornimmt, aufgenommen zu lassen. Wir glauben daher, Prinz Friedrich Carl werde hier wirklich nicht viel mehr erreichen, als dem Kaiser für die Ordensverleihung zu danken.“ (Von wiener Blättern wird die neueste Rundschau der „offiziösen Abendpost“, nach welcher die Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich fortbestehen soll, erklärt, daß dem Prinzen Friedrich Carl eine freundliche Stimmung entgegengebracht werden soll.)

In Wiener Correspondenzen an die mittelstaatlichen Organe wird noch immer die Energie sehr gerühmt, mit welcher Oesterreich in seiner letzten Depesche vom 23. Dezember, auf die „bundesmäßige“ Erledigung der schleswig-holsteinischen Sache gedrungen haben soll. Die „Beynarsche Zeitung“ bemerkt darüber: „Keiner vermögen wir in die unkohebbaren Vorgehen des Wiener Cabinets eine Wendung zum Besseren nicht zu erkennen; die Forderung, daß Preußen die Kapitulation der Mittelstaaten durch Errichtung eines vollständig selbstständigen

Staats unterstützen solle, geht eben so weit über das, was dem deutschen Volke wahrhaft nützlich ist, hinaus, wie das Verlangen der preussischen Annexion-Partei, und bedroht mit ebenso gefährlichen Stürmen. Der Umstand, daß Oesterreich insofern wahrlich keine Veranklung hat, diese Stürme freiwillig zu erregen, berechtigt uns wohl zu der Ansicht, daß es augenblicklich nur eine Position einnimmt, um etwaigen preussischen Annexionsbestrebungen die Stange zu halten, keineswegs aber aus dem Buchstaben der Souveränitätsrechte eine Frage auf Leben und Tod machen wird. Die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin sind dem Verkehr zwischen Verkäufer und Käufer zu vergleichen, und wenn Oesterreich heute den Preis sehr hoch zu stellen scheint, so wäre wohl möglich, daß sich dahinter eben nur das Streben nach einem günstigen Vergleich verbirgt.“

Wie der „Bank-Stg.“ aus Wien geschrieben wird, ist neuerdings zwischen Oesterreich und Preußen auch die Eventualität einer Einbringung der Stände der Herzogthümer verhandelt worden und soll Preußen besfürworten, daß diesen Ständen nur die nachträgliche Genehmhaltung der betreffenden Abmachungen, soweit deren Gegenstand überhaupt in ihre Kompetenz fällt, vorbehalten bleibe, während Oesterreich ihnen innerhalb ihrer Kompetenz eine vorgängige Stimme bewahrt haben möchte.

In Veranlassung der von einer Anzahl schleswig-holsteinischer Notablen an den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen gerichteten Adresse ist von 172 Grundbesitzbüchern des Kirchspiels St. Margarethen folgende Adresse vom 30. December v. J. gleichfalls nach Berlin und Wien abgesandt worden:

Allenmächtigster Kaiser! Allenmächtigster König! Die unterthänig unterzeichneten Grundbesitzer im Kirchspiele St. Margarethen — Amis Steinburg, Herzogthum Schlesien — würden es nicht gewagt haben, an Ew. Majestäten sich zu wenden, hätten nicht die öffentlichen Blätter und davon Kunde gegeben, daß Königen unserer Mitbürger in einer Ursache ihren Wünschen in Beziehung auf die fernere Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse ihres Landes Ausdruck gegeben haben, welche Wünsche mit Ansehen und der überwiegenden Mehrzahl unserer Mitbürger Rechtsüberzeugung im Widerspruch stehen, und würde uns nicht noch fortwährend das geseliche Dign zu der Vertretung unseres Landes vorkommen. — Allenmächtige Herren! Für und ist die Frage, wer zur Entscheidung in den Herzogthümern Schlesien-Holstein, in deren gassem Umfang, berechtigt ist, längst entstanden, und haben wir diese unsere Ueberzeugung in vielfachen Erklärungen ausgesprochen. Gestützt auf die Autorität unserer und ganz Deutschlands berühmtester Rechtsgelehrten, haben wir dem Unprinzen Friedrich aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beckum als unserem Landesherren gehuldigt, und niemals, niemals können wir einen Andern als den rechtmäßigen Herrscher dieses Landes anerkennen. Ew. Majestäten selbst haben durch Allenmächtige Gesandten auf der Londoner Konferenz vom 28. Mai d. J. die Berechtigung des Erbprinzen Friedrich anerkannt, und wir können und mögen nicht glauben, Ew. Majestäten könnten jemals Ihre Zustimmung dazu ertheilen, daß diese vor ganz Europa abgegebene und in die Tafeln der Weltgeschichte verzeichnete Erklärung aus irgend welchen nachträglichen Vorwänden beseitigt werde. — Allenmächtige Herren! Hören Sie nicht auf die Stimme jener 17 Männer, welche den von Ew. Majestäten herlichen Truppen zu unserer Befreiung geführten Krieg mit Wörtern bedrückt haben und nur zu dreist gewesen sind, hätte die Entscheidung bei ihnen geruht, und unserem Uebelstand wieder zu überlittern. Herr Allenmächtig Sie vielmehr auf andere Stimme; es ist die Stimme eines freien Volkes, welches nichts will, als was es im tiefen Herzen für sein Recht hält; das Recht, als ein Glied des großen Deutschen Volkes unter jenem ihm von Gott gegebenen Firken zu leben. — Herr Allenmächtig Sie von diesem Recht nicht länger lassen Sie daher die von Ihnen angeordnete unzulässige Verwahrung unseres Landes aufheben und übergeben Sie selbes dem Herzog Friedrich VIII. Dieser wird, in Allenmächtiger Zustimmung mit der geselichsten Ueberzeugung, bestimt gern Alles, was im wahren Interesse Deutschlands und insbesondere Preußens geschieht werden kann, einräumen.

Die von der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Bauenburg am 23. Novbr. v. J. beschlossene Dankadresse an Sr. Maj. den König von Preußen lautet vollständig:

Allenmächtigster, etc. etc. Ew. königl. Maj. haben sich die Ehre des Herzogthums Bauenburg mit der Allenmächtigen Hilfe, Ew. l. Maj. für die gnädige Verzeihung der Verweigerung ihrer Wünsche hinsichtlich der künftigen Stellung der von ihnen vereinigten Landes ihren Dank erdienter abzugeben zu dürfen. Wo ist, wo über die Lösung der Verbindung der deutschen Herzogthümer mit der Krone Deutschlands, nach der über die in Wien geführten Friedensverhandlungen an der Legation

Kaßel gelangten Kunde, ein Zweifel nicht mehr bestehen konnte, in unserer am 21. October d. J. stattgehabten Verammlung mit überwiegender Stimmenmehrheit von uns der Wunsch ausgesprochen worden, daß Cw. königl. Maj. unter Landesherren zu werden und des Landes Verwaltung, so wie die Stellung desselben als eines eigenen deutschen Herzogthums zu erhalten allergnädigst geruhen mögen. Zu unserer Freude ist die Aussicht der Bewirklichung dieses Wunsches, in dem wir mit der Bevölkerung des Landes uns in Ueberzeugung zu befinden überzeugt sind, da durch dessen Realisirung zugleich die Interessen Deutschlands und des eigenen Landes Befriedigung finden werden, uns inzwischen näher gerückt. Zufolge des unterm 30. October d. J. geschlossenen und nummehr ratificirten Friedens hat Sr. Maj. der König von Dänemark seinen Rechten auf das Herzogthum Lauenburg zu Gunsten Cw. königl. Maj. und Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich entsagt. — Cw. königl. Maj. haben die hohe Gnade gehabt, unsere Abgeordneten am 10. d. M. persönlich zu empfangen und denselben in huldreichster Weise zu erklären, daß, wenn Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, als in Folge des Friedensvertrages Mitsprecher des Landes, seine Rechte an Cw. Maj. abtreten werde, Cw. königl. Maj. den von uns funktgehabten Wünschen gemäß, allergnädigst die Landesoberhoheit demnachst treffen lassen wollen. — Diese, uns in unserer heutigen Verammlung von unserer Deputation berichtete allerhöchste Zusage hat uns zu dem lebhaftesten Danke bewegt und haben wir, denselben Cw. königl. Maj. allerunterthänigst auszusprechen, nicht unterlassen dürfen. — Das Vertrauen zu Cw. königl. Maj. weisen und festen Regierung wird uns auch ferner begleiten, und geben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß in nicht ferner Zeit Cw. königl. Maj. wir als unserm alleinigen Landesoberen unsere Unterthanen-Suldigung werden darbringen können. Ragsburg, den 23. November 1864. Cw. königl. Maj. allerunterthänigste Ritter- und Landtschaft des Herzogthums Lauenburg.

Die „Schleswig-Holsteinische Ztg.“ schreibt in Bezug auf ein beabsichtigt gewesenes Aufammentreten von holsteinischen Stände-Abgeordneten: „Die beabsichtigt gewesene Zusammenkunft von holsteinischen Stände-Abgeordneten unterbleibt, da die Vorbesprechungen gezeigt haben, daß die Mitglieder an den Resolutionen vom December 1863 und vom April 1864 festgehalten und dem Hervortreten einer dissentirenden Minorität durchaus keine Bedeutung beimessen.“

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Die preussische Regierung hat sich in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage bekanntlich dahin ausgesprochen, daß sie in keine Lösung derselben willigen werde, bei welcher nicht im Voraus die volle Gewähr für die Befriedigung der preussischen und deutschen Interessen in Betreff der künftigen Stellung Schleswig-Holsteins gegeben sei. Um die Bedingungen, welche in dieser Beziehung unter allen Umständen erfüllt werden müssen, bestimmter aufzustellen zu können, sind zur Zeit Beratungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen, namentlich in Betreff der militärischen, maritimen und Handelsverhältnisse statt.

Der Erbprinz von Augustenburg ist am 2. Januar in Begleitung des Obersten Du Plat von Reudorf nach Düsterbrook zurückgekehrt.

Nach der „Dsd. Post“ sollte bekanntlich der hannoversche Gesandte in Wien eine Depesche zur Empfehlung der oldenburgischen Kandidatur überreicht haben, von dem Grafen Rensdorf aber etwas sarkastisch abgefertigt worden sein. Die offiziöse „N. Hannov. Ztg.“ bestreitet bestimmt die Existenz einer solcher Depesche, und fügt hinzu: „Die hannoversche Regierung steht übrigens in der ganzen Frage ganz unverändert auf dem stets eingemommenen Standpunkte, indem sie die strenge Rechtsprüfung für die Vorbedingung und Grundlage jedes befriedigenden Abschlusses erachtet und ihre Entschlüsse nur von dem Rechte bestimmen läßt.“

Deutschland.

Berlin, d. 5. Januar. Von mehreren Seiten wird es bestätigt, daß die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, nach den bisher stattgehabten Vorverhandlungen vieler einflussreicher Mitglieder, nicht das Eintreten in die Budgetberatung ablehnen, sondern ordnungsmäßig das Budget durchberathen und die als gesetzlich nicht zulässig erkannten Positionen des Etats einfach ablehnen wird. Der Abg. Harfort hat an seine Wähler im Kreise Hagen folgende Ansprache gerichtet:

„Die Eröffnung der Kammen ist vor der Thür, und ich nehme keinen Anstand, meinen Wählern Rede zu stehen über das Verfahren, welches das Haus der Abgeordneten in dieser kritischen Zeit dem Ministerium gegenüber einzuhalten hat. Vor allen Dingen gilt es, sich und besonnen, nicht durch Kompromisse vom Rechte zu weichen, die Verfassung muß nichtswürdig bleiben, dann wird die Session nicht unfruchtbar sein. Zunächst sind die Wünsche und Beschwerden des Landes gründlich zur Sprache zu bringen. Die Gesetzgebung steht, es fehlen z. B. das Schulgesetz, das Berggesetz, die Revision der Eisenbahn-Gesetze, die Regulierung der drückenden Einquartierungsanstalten, die verbesserte Gemeinde- und Kreis-Ordnung zc. Eisenbahn- und Kanal-Anlagen, die ausfallende Arbeitsbeschäftigung der Gemeindevölkern, die Lage der Presse, die Häusersteuer und andere Dinge bieten Arbeit vollauf. Die Arbeit des Budgets muß in gewohnter pünktlicher Weise, nicht vorzeitig, erfolgen, damit das Land lese, daß wir das unsrige thun. In Betreff der Reorganisation des Heeres, Land- und Landwehr, bleibt das Gesetz von 1814 wünschend, bis ein neues mit der Volksvertretung vereinbart ist; auf diesem Wege wird sich die zwölfjährige Dienstzeit finden! In Marine-sachen müssen die so nöthigen Reformen mit den Bewilligungen gleichen Schritt halten. Was Schleswig-Holstein anbelangt, so hat das Haus bereits in voriger Session eine seiner würdigen Stellung angenommen. Ehrlich müßt an längeren Bundesland kann man nicht annehmen, ohne die Bewohner zu fragen, kann die Wähler sind dem Beschlusse, eine Forderung zu sein, entgegen. Wasgen kann Preußen verlangen, daß in den Bergeshütern nicht ein amtes Hannover entsteht; eine Colonisation in Ost- und Nordsee, die Durchführung des Kanals zwischen beiden Meeren und der Anschluß an das preussische Heer sind Forderungen, welche durch die gebrauchten Opfer wohl begründet erscheinen.“ Keine neue Steuern oder Anlehen, bevor die Beschwerden erledigt sind, das ist der Grundsatz jener uns einig aus diesem Munde empfohlenen Erbsweisheit!“

Man ist einigermaßen neugierig, ob das Herrenhaus in der nächsten Session die Continuität seiner Sitzungen durch die ganze Legislaturperiode hindurch abermals proklamiren werde. Stellt sich das Herrenhaus von Neuem auf diesen Standpunkt, den das Abgeordnetenhaus für einen irrthümlichen und verfassungswidrigen erklärt hat, so werden wir bald nach Eröffnung des Landtages Debatten über die in der letzten Session von einer besonderen Commission durchberathene Novelle zum Preßgesetze zu hören bekommen. Einen Effect würde die Herrenhausberatung nicht haben, weil das Abgeordnetenhaus die Vorlage gar nicht entgegen nehmen könnte.

Das Kriegsministerium bietet eine Obertasse von Porzellan aus, welche zu den am 18. Juni 1815 erbeuteten Feldgeräthschaften des Kaisers Napoleon I. gehört haben soll, und von dem bisherigen Besitzer, Major v. Kessel, zum Besten der Kronprinz-Stiftung zur Verfügung gestellt ist. Auf das bis zum 23. Januar c. beim Kriegsministerium eingegangene Meißelgebot wird die Tasse zugeschlagen werden.

Die Zollverhandlungen mit Oesterreich nehmen, wie die Börsenzeitung berichtet, andauernd einen befriedigenden Verlauf. Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß der neue Vertrag namhafte Erleichterungen für den Verkehr zwischen dem Zollverein und Oesterreich herbeiführen wird, da Oesterreich sich bemüht zeigt, den Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, namentlich auch in Bezug auf den Zeitpunkt, zu welchem der neue Vertrag in Kraft treten soll. Während der Februar-Vertrag erst mit dem 31. December d. J. ablaufen würde, ist Oesterreichlicher Seite bereits zugestanden, daß hiervon abgesehen und die Wirksamkeit des neuen Vertrages mit dem 1. Juli d. J., also mit demselben Tage beginnen soll, welcher für den Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich verabredet ist. Die Verhandlungen werden voraussichtlich noch vor Ende März abgeschlossen werden.

Der jüngst zum Bischof von Erier gewählte Probst Leopold Pella-dram ist am 3. Mai 1811 zu Schneidnitz in Schlesien geboren. Seine Studien machte er am Gymnasium zu Glas, darauf an den Universitäten zu Breslau und Bonn und trat dann in das fürstbischöfliche Priesterseminar zu Breslau ein. Am 5. April 1835 zum Priester geweiht, wurde er in verschiedenen Zweigen des priesterlichen Berufs thätig. Bald nach geschener Priesterweihe wurde er zum Pfarrer in Schmiedeberg am Riesengebirge, später zum Pfarrer, Erzpriefer und königlichen Schulsinspektor zu Warmbrunn ernannt. Der damalige Oberbischof der Diocese, Cardinal Melchior v. Diepenbrock, faste ihn für einen Wirkungskreis ins Auge, welcher eine ganz besondere Umsicht forderte, und wurde derselbe daher im Jahre 1850 zum Pfarrer in Berlin, zum Probst an der Hedwigskirche und zum fürstbischöflichen Delegaten für die Mark Brandenburg ernannt. Nachdem der katholische Feldprobst Menke zum Domprobst bei der Kathedrale in Münster berufen worden war, wurde Pella-dram mit diesem Amte betraut, welches die oberste Seelsorge für die katholischen Soldaten des preussischen Heeres in seine Hände legte.

Ist ein Müller berechtigt, aus der Mahlmeze Mehl zu verkaufen, ohne es zu versteuern? Diese Frage ist kürzlich Gegenstand einer Erörterung des Obertribunals gewesen und bejahend beantwortet worden. Seitens der Staatsanwaltschaft war behauptet, daß nach dem Gesetze vom 2. April 1852 alles Mehl, welches im halbmeiligen äußeren Steuerbezirk verkauft werde, versteuert werden müsse, namentlich das Weizenmehl. Die Eigenschaft der Mahlmeze schließe dies nicht aus. Ob der Verkauf ein wirklicher Handel gewesen, sei gleichgültig. Das Obertribunal erklärte diese Ausführung für unrichtig und führte aus, daß der Verkauf des Mehls, welches der Müller aus der Mahlmeze gewinne, keinen Handel mit Mehl im Sinne des Gesetzes vom 30. Mai 1820 und 2. April 1852 enthalte.

Gumbinnen, d. 30. Decbr. Der Gutsbesitzer Reitenbach-Plicken hatte bezüglich Abpfändungen wegen verweigerter Steuerzahlung an seine Freunde unter Kreuzband eine lithographirte Rechtsfertigung übersandt. Der Inhalt wurde für strafbar angesehen und es erfolgte in zweiter Instanz die Verurtheilung des Herrn Reitenbach nach §. 32 des Preßgesetzes. Auf die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist das Appellations-Erkenntniß befätigt worden, weil die lithographirten Correspondenzen des Herrn Reitenbach zwar keine Ergänzisse der periodischen Presse, wohl aber der Oeffentlichkeit übergebenen Briefe seien, welche die Postbeamten zu lesen die Befugniß haben. Es ist hierdurch der vielfach verbreiteten anderweitigen Annahme gegenüber festgestellt, daß betreffs der Kreuzbandpfändungen die Postbeamten nicht an Achtung des Briefgeheimnisses gebunden sind.

Altenburg, d. 3. Januar. Das heutige „Amtsblatt“ verkündet einen im herzoglichen Ministerium eingetretenen Personenwechsel. Der bereits seit einem Jahre wegen andauernder Kränklichkeit in Dispositionsstand versetzt gewesene Geh. Staatsrath Sonnenkalb ist auf sein Ansuchen nummehr in den Ruhestand versetzt und ihm zugleich unter besonderer Anerkennung der von ihm dem Staate geleisteten ersprießlichen Dienste das Prädicat und der Rang als Geheimrer Rath verliehen worden. Dafür ist der seitberige Appellationsgerichtsrath Geheimrer Justizrath Lorenz mit dem Prädicate eines Geheimen Staatsraths zum stimmführenden Mitgliede des Ministeriums ernannt worden.

Wien, d. 3. Januar. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: In unterrichteten Kreisen ist viel von einer auf die päpstliche Encyclica bezüglichen Depesche des Freiherrn v. Bach die Rede, welche recht interessante Einzelheiten enthalten soll. Es würde aus den nachstehenden Berichten hervorgehen, daß der Vatican diesmal mit einer Unbeugsamkeit hervorgehen allen Rathschlägen, die im Sinne der Milderung und Mäßigung der in der Bulle zum Ausdruck gelangten Politik ertheilt wurden, ein kaltes Nein entgegengesetzt hat. Sogar der Freiherr v. Bach, der laut erhaltener Weisung im Verein mit dem französischen Gesandten die Politik der Bulle zu vereiteln bemüht gewesen sein soll, spricht in Bezug auf die vaticanische Politik von Blindheit und Taubheit. Es wird versichert, die in Rede stehende nachstehende constatare den vollständigen Misserfolg der Oesterreichischen Mäßigungsvorläufe in Rom mit dem charakteristischen Zusätze, „daß gegen solche Bollwerke des Sturms nicht anzukämpfen sei.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Januar. In Birmingham ist gestern das neue Börsengebäude, welches im gothischen Stile ausgeführt ist, feierlich eröffnet worden. Der Ceremonie folgte ein Festmahl mit den Vertre-

den Gelegenheitsreden, von welchen die Ansprache Herrn Brights der Beachtung werth ist. An eine historische Panegyrik der Würthe und Macht des Handels schloß er eine Betrachtung über die wohlthätigen Folgen, welche die gegenwärtige Ausdehnung und Erstarkung des Handelsgeistes nicht über England allein, sondern über ganz Europa hin schon kundgegeben habe.

„Ich gehöre nicht zu denjenigen, welche der Ansicht sind, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter jemals in unauflöslicher Weise seine Festhaltung erhalten werde, und ich erkenne es nicht als absolut wünschenswerth an, daß die Idee der Arbeiter-Coalitionen gänzlich aufgegeben werden soll. In den Coalitionen liegt eine Reservenmacht der arbeitenden Klasse, die sie unter Umständen vielleicht verpflichtet ist auszuüben. Zugleich aber muß ich einräumen, daß in neunzehn Fällen unter zwanzig die Zweckmäßigkeit der Ausübung jener Macht sehr zweifelhaft erscheint, und daß sie oft denen, die sie ausüben, zum Fluche wird. Ein gutes Zeichen für die sozialen Fortschritte der arbeitenden Klassen liegt in der Thatfache, daß jetzt eine Coalition nicht den zwanzigsten Theil der Bitterkeit und zugleich des Glendes in sich birgt, wie in früheren Jahren, und steigende Bildung der Arbeiter, vereint mit steigender Einsicht der Arbeitgeber, würde sehr viel zur Begrenzung der häufigsten Ursachen und der schlimmsten Folgen der Arbeitseinstellungen beitragen.“

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 3. Januar, wird der „Ostsee-Zeitung“ geschrieben: „Die russische Regierung hat in den russischen Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew eine strenge Revision der polnischen Adelsdiplome angeordnet und sämtliche Pololen, welche sich der adligen Vorrechte in diesen Gouvernements erfreuen, aufgefordert, spätestens bis Ende d. Monats die schriftlichen Beweise über ihre adeliche Abstammung beizubringen. Der Zweck dieser Maßregel ist, die ungeheure Masse des polnischen Adels, der, wie der russische, von allen Abgaben und anderen Staatslasten befreit ist, möglichst zu vermindern. Da viele adlige Familien nicht im Stande sind, ihren Adel durch schriftliche Documente zu beweisen, die damit verbundenen Privilegien aber nicht gern einbüßen wollen, so beabsichtigt der Adel, um den ihm drohenden Schlag abzuwenden, zum griechischen Neujahrsfeste eine Deputation nach Petersburg zu schicken, welche dem Kaiser eine Localitäts-Adresse überreichen und ihn nicht bloß um Rückgungmachung der Revision der Adelsdiplome, sondern auch um Milderung der für den Adel überaus ungünstigen Bedingungen der Eigenthumsverleihung an die Bauern bitten soll. Die Deputation ist bereits gewählt und besteht aus den Gutsbesitzern von Horomat, Graf Branicki, Graf Porocki, von Taroszynski von Wolodkowitz.“

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 5. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Minister von Wambücher auf die Interpellation der Abgeordneten Desterler und Wolbach in der schleswig-holsteinischen Frage officieell folgende Antwort: Das Ergebnis der zwischen Desterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen sei abzuwarten. Die Einigung der Großstaaten sei die Bedingung für eine glückliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage; eine Einigung der Mittelstaaten sei in diesem Augenblicke weder möglich noch ratsam. Für sich sowohl, wie Namens des bairischen Ministers Freiherrn v. d. Pfordten müsse er den Gedanken einer Anlehnung an das Ausland zurückweisen.

München, d. 5. Januar. Die „Bairische Zeitung“ bringt die Antwortdepesche des Ministers Freiherrn v. d. Pfordten auf die preussische Depesche vom 13. December v. J. Es wird darin den Argumentationen Herrn v. Bismarcks entgegengetreten. Der Schluss lautet: Wir legen auf die Fortdauer des Bundes Werth, nicht weil und derselbe mehr als irgend einem andern Bundesgliede Vortheil und Sicherheit brächte, sondern weil wir es für unsere Pflicht halten, das politische Band der gesammten deutschen Nation aufrecht zu erhalten. Wir sind aber nicht gewillt, den Character des Bundes als eines Vereines gleichberechtigter Staaten in der Art beeinträchtigen zu lassen, daß ein einzelnes Mitglied ihm das Maß seiner Thätigkeit vorzeichnen dürfte.

Kassel, d. 5. Jan. Das Urtheil des Obergerichts in der Anklage gegen den Obergerichtsanwalt Henkel wegen Majestätsbeleidigung, welche durch die Eingabe an den Kurfürsten in Betreff der bekannten Reithausangelegenheit begangen sein soll, lautet auf zwei Monate Festungshaft und Tragung der Kosten.

Kopenhagen, d. 5. Januar. „Flyvepost“ will wissen, die Reise des Oberpräsidenten Brästrup nach Berlin betreffe ein Arrangement wegen der für die Augustenburg'schen Güter noch zu zahlenden Restsumme. — In der gestrigen Sitzung des Landstings sprachen sich Dela Lehmann, Krieger und noch mehrere andere Mitglieder zu Gunsten der von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Grundgesetzes aus; sie erklärten nur den Census für zu hoch gegriffen. — Die Krankheit des Conferenz-Präsidenten Bluhme ist nicht von Bedeutung.

London, d. 3. Januar. Die Admiralität macht bekannt, daß das Kriegsschiff „Racehorse“ am 4. November an der Chinesischen Küste untergegangen ist. Nur 9 Personen wurden von der ganzen Besatzung (108) gerettet.

London, d. 5. Jan. Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,515,340 Pfd. Sterl. (Zunahme 1,143,255 Pfd. St.), der Baarvorrath (13,933,592 Pfd. St. (Abnahme 167,382 Pfd. St.), die Notenreserve 7,453,420 Pfd. St. (Abnahme 1,210,070 Pfd. St.).

Paris, d. 5. Januar. Die Börse eröffnete in Folge des Gerüchts von einer Herabsetzung des Diskonts seitens der Bank von England, und in Folge höherer Consohnirungen von Mittags 12 Uhr (90), sowie durch mehrseitige für Rechnung von Baiffiers erfolgte Zwangsäufe, in günstiger Stimmung. Die Rente wurde zu 67,25 gemacht. Als es später gerüchswelche hieß, daß der Baarvorrath der

Bank von Frankreich sich vermindert habe und als vielfache Realisirungen stattfanden, trat eine wechende Tendenz ein. Die 3 % wurde zu 66,80 gehandelt und schloß in sehr matter Haltung zur Notiz. Alle Werthpapiere waren matt, nur einige schlossen in besserer Haltung als die Rente.

Vermischtes.

Berlin. Wie der „Publ.“ erzählt, hat die Neujahrspredigt in der hiesigen Elisabethkirche dem Zeitungslesen und den Zeitungsschreibern gegolten; in welchem Tone, läßt sich leicht daraus ersehen, daß der Hr. Pastor als allgemeiner und zwar durchaus nicht zuverläßiger Correspondent der Zeitungen den Teufel selbst bezeichnet haben soll. Hr. Wantrup ist in Folge dessen den pfiffigen Hauptcoup ausführen wollen; seine Partei ebenfalls zur vollständigen Streichung der „geheimen Fonds“ zu veranlassen; dann halt's der Teufel aus ohne Budget!

— Aus Koburg, d. 1. Januar, meldet das dortige „Tagblatt“: Ein seltenes Verlöbniß ist gestern hier vollzogen worden. Der 86 jährige hiesige Staatsminister a. D., Freiherr v. Lepel, zeigte gestern der zum Sylvesterabend bei ihm verammelten Gesellschaft seine Verlobung mit einer jungen Dame aus den Kreisen des hiesigen Adels an.

— Breslau, d. 2. Jan. Am Neujahrstage ist hier ein Mord an der Frau des Schuhmachermeisters Richards verübt worden. Die Provinzial-Zeitung für Schlesien berichtet darüber: Die Ermordete stand im Alter von 60 Jahren und hatte einen bereits erwachsenen Sohn. Vater und Sohn waren gestern Nachmittag ausgegangen und da auch der Lehrbursche des Feiertags wegen sich hatte ansetzen dürfen, so war die Frau Richards allein in der Wohnung zurückgeblieben. Als der Lehrbursche gegen 7 1/2 Uhr von seinem Ausgange zurückkehrte und eben die Stube seines Meisters betreten hatte, gewahrte er, daß die Meistlerin am Ofen in zusammengekauertem Stellung neben einer Fußbank hockte, so zwar, daß sie mit dem Kopfe den Boden berührte. Nur wenige Schritte näher getreten, sah der Lehrbursche bei dem Scheine des auf dem Tische brennenden Lichtes, daß das Gesicht der Frau Richards über und über mit geronnenem Blut bedeckt war und da er nunmehr laute Hilferufe ausstieß, so eilten schleunig viele Hausbewohner herbei, denen nach der Besichtigung der Frau klar wurde, daß dieselbe kurz vorher ermordet worden war. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte dies nur bestätigen, denn er fand an der linken Schläfe die Schädelschuppe so tief eingeschlagen, daß er einen Finger bequem in die Spalte hineinlegen konnte. Man kann sich den Schreck denken, den der bald nach Hause geholte Schuhmachermeister Richards erlitt, als er seine Frau, die er am Nachmittag gesund und munter verlassen hatte, tot wiederfand! Eine nähere Untersuchung der Wohnung führte hinsichtlich der Person des Mörders zu keiner Spur, nur entdeckte man, daß auch in der einen Schublade der Commode eine Summe von 30 bis 40 Thlr. fehlte.

— Der „Moniteur des Arts“ schreibt: „Vor einiger Zeit wurde in Deutschland ein Sessel in gothischem Style und reich verziert verkauft; er besaß sich unter der Hinterlassenschaft einer alten Frau, welche in einem Spital gestorben war. Dieser Sessel wurde von den näheren Ständen der Kaiserin Maria Theresia geschenkt und in deren Boudoir aufgestellt. Nach dem Tode der Kaiserin wurde der Sessel auf ihren besonderen Wunsch an ihre Tochter Marie Antoinette gefandt und machte er später einen Theil des Meublements aus, welches Louis XVI. während seiner Gefangenschaft im Temple benutzte. Der Kammerdiener des Königs, Fleury, wurde der nächste Besitzer des Sessels und sandte ihn nach England an den Prinz-Regenten, von welchem ihn der Herzog von Cumberland erhielt. Dieser brachte ihn nach Berlin und übergab ihn einem Tapezierer zur Ausbesserung. Der mit dieser Arbeit beauftragte Mann fand in dem Stuhle eine Diamantnadel, das Kreidportrait eines kleinen Knaben und eine Anzahl beschriebener Papiere. Er verkaufte die Nadel und gab das Bild und die Papiere einem seiner Freunde, einem Uhrmacher. Dieser entdeckte, daß diese Documente Instruktionen Louis XVI. für seinen Sohn waren und die Kreidzeichnung das Bild des Dauphins. Einige Jahre später trat jener Uhrmacher, Namens Raundorf, auf und gab sich unter Vorweisung der Papiere und des Portraits für Louis XVII. aus. Dieser Mann starb im Jahre 1849, nachdem er in Frankreich und Belgien unter dem Namen Motel de Saint-Dider eine vorübergehende Bewegung hervorgerufen hatte. Sein Sohn nannte sich Herzog von der Normandie und ging 1853 nach Java. Der deutsche Handwerker, welcher die Papiere entdeckte hatte, bewahrte sein und Raundorf's Geheimniß bis zu seinem Sterbepunkte, wo er es seiner Familie mittheilte. Diese erfuhr, daß sich der Sessel noch in Berlin befände, und zwar in den Händen einer alten Frau — er wurde wieder gekauft, um nach Desterreich verkauft zu werden. In wessen Händen er sich jetzt befindet, weiß man jedoch nicht.“

Lotterie.

Bei der am 5. Januar beendigten Ziehung der 1. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 76,342. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 17,641, 36,660 und 51,636. 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 34,054 und 85,749. 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 23,454 und 64,290.

Gemebeverein.

Sechste Sitzung am 9. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der Restauration „zur Tulpe“.

Vorträge: 1) Neujahrsgruß: H. Franke. 2) Der heutige Zustand des Gewerbevereins: Dr. Karl Müller.

Eintrittsgeld für Gäste 2/2 Sgr. — Um zahlreiche Beteiligungen der Mitglieder bitten dringend

Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

Bekanntmachungen.

Solz-Auction.

Auf dem Rittergut Dieskau, an der Mühle daselbst, sollen Montag d. 9. d. Mts. früh 9 Uhr circa 250 Haufen Wappeln u. Weidenstangen u. Reifholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden am Platze bekannt gemacht.

Rittergut Dieskau.

Gasthofsverkauf.

Ein in einer Fabrikstadt von 10,000 Einwohnern (Herzogthum Sachsen) gelegener Gasthof mit Restauration, großen Gesellschafts-Zimmern, neuem geschmackvollen Tanzsaal und einem dabei befindlichen 1/2 Morgen großen schönen Lustgarten, mit vollständigen Inventarien, soll sofort mit 3 bis 4000 \mathcal{R} . Anzahlung verkauft werden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre werthe Adresse unter H. M. poste restante Delitzsch einzusenden.

Jemand, der sich an einem reellen und guten Geschäft, bei dem er nicht mal selbst thätig zu sein braucht, mit einigen Hundert Thaler befreilichen will, möge seine Adresse unter A. S. an **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg. abgeben.

Wohnungsveränderung!

Von heute ab wohne ich auf dem Steinwege in dem früher Brendler'schen Hause (Säbner's La-backsfabrik).

Eisleben, d. 3. Jan. 1865.

W. Klooss,
prakt. Thierarzt I. Klasse.

Eine hübsche Wohnung für eine stille Familie, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche (mit Kochofen), Torfgeleß etc., zum 1. April zu vermieten, Preis mäßig, gr. Schlamml Nr. 9.

Logis von 26 bis zu 100 \mathcal{R} . sind zum 1. April 1865 Bahnhofstraße Nr. 2 zu vermieten.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Boden etc. ist zu vermieten zum 1. April c. im Preise von 85 \mathcal{R} . Leipzigerstraße Nr. 8.

Stellengefuch. Ein militärfreier Deconome-Vorwalter, der schon auf größeren Gütern als Oberverwalter fungierte, mit der Buchführung vertraut, mit guten Zeugnissen versehen und cautionsfähig ist, sucht bis Ostern c. eine andere Stelle. Reflectirende wollen ihre Offerten unter H. B. Nr. 12 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einbringen.

Ein Reisender, gewandter Verkäufer für Stadt und Land, wird gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Korbmachermeister **R. Reinhardt**, Schulberg Nr. 8 zu Halle.

Ein gebildetes junges Mädchen, die schon als Verkäuferin fungirt, kann sofort oder zum 1. Februar in meinem Geschäft placirt werden. **Carl Doock**, breite Straße 1.

Täglich frische Austern, frische Trüffel, ger. Winter-Rheinlachs, vorzügl. ger. Weserlachs, do. Gänsebrüste, neuen Russ. Caviar
empfehl't **G. Goldschmidt.**

Das anerkannt beste Colletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Rutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, in Flacons à 15 \mathcal{S} ., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Zur Besorgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind.**

Frishes abgekochtes Hamburger Rauchfleisch und Rindszungen, fetten Winter-Rhein- und Weserlachs von 12 1/2 bis 25 Sgr.,

Engl. Natives-Austern täglich frisch, **Frishes Hamburger und Russischen Caviar**, **Neue Sendung von Westph. Pumpernickel** in kleinen Broden von 2, 3 und 4 Pfd.,

Frishes Rehwild in ganzen Stücken und ausgeschlachtet empfiehlt **C. Müller**, Markt Nr. 2.

Beste Messina-Citronen u. Apfelsinen empfing **C. H. Wiebach.**

Täglich frische Ostender Austern bei **C. H. Wiebach.**

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Hilf- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Wendenschmerz etc. Ganze Packete zu 8 \mathcal{S} ., halbe Packete zu 5 \mathcal{S} .

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109 in Halle, **Anton Wiese** in Eisleben, **Carl Friedr. Straube** in Zerbin, **C. A. Knorr** in Wiede.



H. Hamborg,
35 Leipz. Str. 35,
empfiehlt sein Lager
ovaler schwarz polirter
Holz-, Papiermaché-,
Metall-, Stelepapp-, ge-
schmützter Antik-, Ba-
rock- in braun u. Gold
und farbiger Holzrah-
men, gepresster Car-
tons, Passe-Partouts
und Visitenkarten-
Tableaux
en gros & en detail.

Vor Ankauf wird gewarnt!
Ein 1/2 Jahr alter Jagdhund, grau mit weißer Brust und Vorderläufen, ist am 3. Januar abhanden gekommen; dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung; abzugeben Königsstraße 24, 3 Et.

Gestern Abend ist auf dem Wege vom Markte nach dem großen Berlin ein Doppel-Portemonnaie, etwas Geld und einen kleinen Schlüssel enthaltend, verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben H. Ulrichs, Jr. 9. Halle, d. 6. Januar 1865.

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Hall. Volksliedertafel.
Sonntag Abd. 8 Uhr Generalversammlung.

Passendorf.

Sonntag Gesellschaftstag und Tanz.
Hertberg.

Ummendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omnia-
busfabrik. Ratsch.

Einem tüchtigen Handschuhmacher-Gesellen sucht **Schubach**,
Merseburg, den 4. Jan. 1865.

Einige Drescher-Familien werden zum 1. April d. J. bei freier Wohnung auf dem Rittergut Zscherben bei Halle gesucht.

Ein gebrauchtes, noch gutes Pianoforte steht zum Verkauf, Preis 28 \mathcal{R} .
Leipzigerstraße Nr. 7, 2 Treppen.

Sechs bis acht geübte Steinbrecher gesucht. Näheres Auskunft Leipzigerstraße Nr. 2, zwei Treppen.

Ein Berg Pferdehändler ist zu verkaufen beim Pferdehändler **Sommerfeld** in der goldenen Kugel.

Meinen Vater, den Glasermeister **Grube** aus Nebra, bitte hiermit dringend, mir seinen Aufenthaltsort baldigst wissen zu lassen.
Emilie Grube in Nebra.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 6 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Mädchen zeigt hiermit an

A. Schirmer.

Halle, den 6. Januar 1865.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Richard**, im Alter von 8 Jahren 9 Monaten. Er folgte seiner uns am 15. Dec. ber. v. J. von dem unerbittlichen Tod so plötzlich entrisenen kleinen Schwester **Jenny** in die Ewigkeit.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stillen Beileid tieferbetrübt an

S. Weber und Frau.
Bad Kösen, den 5. Januar 1865.

Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Herr Jacoby eröffnete die Sitzung... Der Vorsitzende Herr Friedrich über die letzte Generalversammlung des Vereins in Seibelsberg...

Hierauf referirte Herr Friedrich über die letzte Generalversammlung des Vereins in Seibelsberg... Der Director ist entweder ein höherer Staatsbeamter von dauernder Anstellung...

Herr Böhmer sprach über das Vitimum und seine Unterabtheilungen in wissenschaftlich genau begründeten, eingehendem Vortrage...

meinen sehe jedoch fest, daß Petroleum z. B. für gleiche Lichtentwicklung noch wesentlich sparer sei als Solard. (Schluß folgt.)

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Disibenden. Gemeindefond v. Schuler u. Co. in Berlin, Abschlagsbid. 4%. — Gewerbe-Kassenverein in Berlin, auf Div. Schen Nr. 5. 4 Lfr. — Disconto-Gesellschaft in Berlin, Abschlagsbid. 4% (8 Lfr.). — Schell. Bankverein, Abschlagsbid. 4%. — Lebensversicherungs-Bank f. D. in Götting, für die 1860 auf Lebenslänglich Versicherten 38%. — Neue Berl. Hagel-Assecurat-Gesellschaft 132 Lfr. — Brauerei zum Felseneller zu Dresden pro 1863/64. 7%. — Societätsbrauerei zu Dresden 14%. — Feldschlösschen-Brauerei zu Dresden 10%. — Aktien-Brauereibrauerei zu Schloß Chemnitz 3% (3 Lfr.). — Actien-Brauerei zu Plauen pro 1863/64 7%.

Verlosungen. Königl. Preuss. Staats-Schuldverschreibungen, am 14. December 1864, zahlbar am 1. Juli 1865. — 5% Pfandbriefe der österr. Nationalbank, am 3. December 1864, zahlbar am 1. Januar 1865. — Obligationen der vereint. sächserr., lombard. und centralitalien. Eisenbahn-Gesellschaft, am 15. December 1864, zahlbar am 2. Januar 1865. — Actien und Obligationen der Livorner Eisenbahn-Gesellschaft, am 15. November 1864, zahlbar am 2. Januar 1865. — Polnische 5% Bank Certifikate Lit. b, am 28. November 1864, zahlbar am 2. Januar 1865. — Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins-Obligationen, am 1. December 1864, zahlbar am 31. Dec. 1864. — Schuldtheine des Kugauer Steinfolienbau-Vereins, am 8. November 1864, zahlbar am 31. Januar 1865. — Silber-Priorität. Der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, am 2. November 1864, zahlbar am 2. Januar 1865.

Konkurse.

Kürschnermeister Gustav Schmidt zu Magdeburg. — Welscherbereiter und Lederhändler Martin Schulze in der Neustadt-Magdeburg. — Buchhalter Michael Cohn zu Salberstadt. — Verkauf des am 17. November zu Eibel (Kr. Ger. Dep. Polmisch) verstorbenen Wäbenschneiders und Wäbenschneiders Wilhelm Wieg. Kaufmann Jacob Brieger zu Berlin. — Webermeister Otto August Leopold Köhler zu Berlin. — Kaufmann Eduard Johann Gottfried Fischer zu Berlin. — Seitenwäbmeister Julius Gottfried Bräse zu Berlin. — Kaufmann und Schneidermeister Johann Heinrich Victor zu Königberg i. Pr. — Schneidermeister und Handelsmann Robert Kummer zu Hirschfeld. — Bauunternehmer Johann Deh zu Nittershausen in Barmen (Handelsger. Eberfeld). — Kaufmann Bernhard Dyer zu Berlin. — Brauereipächter Julius Bach zu Brehm. — Lederfabrikant Albert Wilhelm Kobs zu Starzard in Pommern. — Kaufmann Hermann Simon zu Köln. — Rothgerber Heinrich Joseph Fuchsbroich zu Köln. — Pumpmacher Franz Utterscheid zu Brühl (Handelsger. Köln). — Photograf Heinrich Jacobini in Barmen (Handelsger. Eberfeld). — Kaufmann Leopold Guttman zu Königberg i. Pr. — Kaufmann Joseph Altelotte zu Duisburg. — Kaufmann Gotthold Eliason zu Breslau. — Handelsmann Benjamin Wiener zu Liegnitz. — Kaufmann Jg. Michael Fehrbuch, in Firma J. W. Fehrbuch zu Königberg i. Pr. — Handelsmann Julius Robert Kämmler in Rastau Königl. Sächsisches Gerichtsamt Schwarzberg. — Handlungsgesellschaft Kühner u. Weder zu Königberg i. Pr. — Kaufmann Commerzien-Rath J. Grünau zu Elbing. — Kaufmann Caspar Leh zu Köffel. — Wäbenschneider und Kaufmann Joseph Grünau zu Braunsberg. — Kaufmann Johann Heinrich Volk in Ufermünde. — Krämer Jacob Brill zu Ebersdorf (Handelsger. Saarbrücken). — Hofbuchdrucker-Verleger Hermann Volk in Düsseldorf. — Kaufmann Joseph Franz zu Kögeln. — Kleiderhändler Ernst Bachmann zu Simonsdorf (Kreisger. Bielefeld D.S.). — Kaufmann und Fabrikant Wilhelm August Hoffbauer, alleinlebend in der Firma F. Hoffbauer Söhne zu Eberfeld. — Speereihändler August Struwe in Eimburg (Kreisger. Vierselen). — Wäbenschneider und Handelsmann Philipp Gimmermacher zu Sieffelsbosen, Gemeinde Rangensfeld (Handelsger. Düsseldorf). — Kaufmann Otto Robert Ruffinsky zu Remel. — Pflanzwarenhändler Johanna Schmaling zu Remel. — Kaufmannsrau Miranda Dietrich geb. Stütz in Elyen. — Garderobenhändler Louis Meyer, Firma L. Meyer zu Königberg i. Pr. — Schiffseigenhümer Samuel Schild zu Breslau. — Kaufmann Chaim Koggen zu Dpalessin. — Tuchfabrikant Wilhelm Gaertel zu Eberfeld. — Pflanzwarenhändlerin Fanny Peflow und ihr Gemann Eduard Peflow zu Demmin. — Firma Sosanek u. Westoslawitz (Modewarenhandlung) zu Wien. — Baummeister Ludwig Redus zu Wien. — Firma Th. Bach zu Wien. — Firma Carl Fischer u. Gottfr. Koch (Contracontrabaars-Handlung) zu Wien. — Tuchfabrikant Schulz u. Zipfer zu Wien. — Tuchfabrikant Johann Zipfer und Gebrüder Zipfer zu Welsch. — Tuchmacher W. A. König zu Reichenberg. — Tuchfirma Franz Demuth zu Reichenberg. — Tuchmacher Stephan Kahl zu Reichenberg, Carl Schmidt und Emil Wischa zu Wernsdorf und Joseph Pabest zu Karlsdorf. — Papierfabrikant Maria Kopeck, Lieze und Zinger zu Bensau im Elmsiger Kreise. — Firma Felsow, Elias u. Co. zu Glatzberg. — Die Firmen Hill u. Weguelin, Eduard de Goper u. Co., Grundlar, Drönd u. Co., Berger, Brocher, Wittenbrank und John Harthan u. Sons (Kleiderbranche) zu London. — Die Firmen John Herd jun. u. Co., Baird, Bateison u. Baird, Nelson u. Co., und Stirling u. Gordon in Glasgow. In Birmingham hat das Holzgeschäft Henry Gurney mit 70,000 Pfd. St. Paffden, in Sheffield haben J. W. u. J. Stanley mit 40,000 Pfd. St., in Manchester und Birmingham J. Wald u. Co. mit 20,000 Pfd. St., in Melbourne J. S. Lohyson mit 102,000 Pfd. St. und Cohen Brotsch mit 104,000 Pfd. St. Passiva suspendirt.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 9. Januar 1865 zu verhandelnben Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Bedingungen für die Verpachtung des Ritterguts Beesen 2) Bewilligung der Kosten für Anlegung eines Brunnens. 3) Verkauf eines sächsischen Feldstücks. 4) Prolongation eines Mietz-Contractes.

Geschlossene Sitzung.

- 1) Fixirung des Einkommens einer Beamtenstelle. 2) Wahl von Mitgliedern für die Reclamations-Commission in Betreff der Communal-Einkommensteuer. 3) Remuneration für drei Beamte. 4) Anstellung von drei Beamten.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Fritsch.

Marktberichte.

Magdeburg, den 5. Januar. Weizen 47-48 1/2 pro Scheffel 84 1/2. Roggen 38 1/2-40 pro Scheffel 84 1/2. Gerste 32 1/2-34 pro Scheffel 70 1/2. Hafer 24-25 1/2 pro Scheffel 50 1/2. Kartoffelspiritus, 8000% Krasses, loco ohne Faß, 13 1/2.

Nordhausen, den 5. Januar. Weizen 1 1/2 20 1/2 bis 2 1/2 21 1/2. Roggen 1 1/2 10 1/2 bis 1 1/2 18 1/2. Gerste 1 1/2 21 1/2 bis 1 1/2 10 1/2. Hafer 22 1/2. Rüböl pro Centner 14 1/2. Leinöl pro Ctr. 14 1/2.

Berlin, d. 5. Januar. Weizen loco 46-58 1/2 nach Qualität, weiß, voin. 55 1/2 ab Bahn bez., erquitt hochfein weißer voin. 57 1/2 ab Bahn bez. - Roggen loco neuer 34 1/2 ab Bahn bez., voin. u. Jan./Febr. 34 1/2 - 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., Frühl. 34 1/2 - 1/2 ab bez. u. G., Mai/Juni 35 1/2 - 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Juli 36 1/2 - 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., Juli/August 37 1/2 - 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br. - Gerste, große u. kleine 27-32 1/2 pr. 1750 Stb. - Safer loco 20-23 1/2, feiner voin. 22 1/2, feiner infern. 23 1/2, voin. 22 1/2, 55mischer 22 1/2 ab Bahn bez., Lieferang pr. Jan. 21 1/2, Jan./Febr. 21 1/2, Frühl. 21 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., 21 1/2, Juli/Aug. 23 1/2, Br., 22 1/2, G. - Rüböl loco 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., Jan./Febr. 12 1/2 ab bez. u. G., März/April 12 1/2, April/Mai 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., Mai/Juni 12 1/2, Juni/Juli 12 1/2, Juli/Aug. 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., 12 1/2, G. - Leinöl loco 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., 12 1/2, G. - Spiritus loco ohne Faß 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., Jan. u. Febr. 13 1/2, April/Mai 13 1/2, Juni/Juli 14 1/2, Juli/Aug. 14 1/2, 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., 13 1/2, G. - Weizen in feiner Ware zu placieren. Roggen in disponibler Ware wurde nur wenig gehandelt. Das Angebot von feinen Gütern bleibt schwach. Für Termine machte sich heute in Folge der eingetretenen warmen Witterung und neuer auswärtsiger Berichte eine mäßige Stimmung geltend und vielfältige Anerbietungen wirkten depressirend auf die Preise. Der Verkehr hierin blieb

unbelebt und schließt der Markt auch zu festen Preisen ruhig, gekünd. 300 Ctr. Sofer effektiv unwahrscheinlich und waren Käufer im Vortheil, wozu der Abgeber geneigt aufzutreten und sich in die billigeren Läufe fügen mußten, gel. 100 Ctr. Spiritus erlöbte wie alle anderen Artikel in gedrückter Stimmung und Preise geben hierfür eine Benützung nach. Im Verlaufe stellte sich aber mehr Kräfte ein und Preise hoben wieder etwas von dem Verlust ein, gekünd. 30,900 Quart.

Dreslau, d. 5. Januar. Spiritus pr. 8000 Hl. Kralles 12 1/2, 1/2 ab bez. u. G., 1/2 Br., Weizen, weißer 50-73 1/2, gelber 54-66 1/2, Roggen 38-41 1/2, Gerste 30-32 1/2, Hafer 24-28 1/2.

Stettin, d. 5. Januar. Weizen 47-53, Jan. 53 1/2, Frühl. 55 1/2, bez. u. G., Mai/Juni 56 1/2, Roggen 33-34, Jan. 34 bez. u. Br., Frühl. 34 1/2, bez. u. G., Br., Mai/Juni 35 1/2, bez. Rüböl 11 1/2, Br., Jan. 11 1/2, April/Mai 12 1/2, - ab bez. Spiritus 12 1/2, Jan. 12 1/2, bez. Frühl. 13 1/2, G., Mai/Juni 13 1/2, bez.

Hamburg, d. 5. Januar. Weizen loco rubiger, Frühl. abladung 128 1/2 Hl. Mecklenburger 125 1/2 Hl. Cour. gelordert, 124 nur geboten. Del loco Mai 1/2, - ab bez. Frühl. 26 1/2, Hafer.

Amsterdam, d. 4. Jan. Weizen sechsachtel. Roggen sechsachtel. Termine etwas matter. Raps, Herbst 70 1/2, Rüböl, April/Mai 40, Herbst 39 1/2.

London, d. 4. Jan. Die Preise für Getreide waren bei beschränktem Geschäft nomimal.

Wasserstand der Saale bei Halle am 5. Januar Abends am Unterpiegel 4 Fuß 2 Zoll, am 6. Januar Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 4 Zoll. Gestand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Januar Vormittags am neuen Pegel 3 Fuß 1 Zoll. Gestand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Januar Mittags: Eis am Pegel.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours, Berliner Börse vom 5. Januar.

Table with multiple columns: Fonds-Cours, Aktien, Rentenbriefe, Eisenbahn-Aktien, Wechselcours, Gold und Papiergeld. Includes various financial instruments and their market prices.

Die Börse war heute günstig gestimmt, das Geschäft lebte in österreichischen Speculationspapieren, Genereen, Darmstädtern, Oberschlesischen, Rheinischen, Bergisch-Märkischen und Nordbahn; preussische Fonds fest, Wechsel besetzt und angenehm.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Italien.

Rom, d. 28. December. Der sogenannte Syllabus, jenes nun veröffentlichte die Encyclica begleitende Schriftstück des Papstes verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit, als ein zeitgeschichtliches Document vom Wesen des Papstthums, welches in dem heutigen Kampf des religiösen Dogmas gegen den Weltgeist und die Arbeit menschlicher Kultur noch denselben unwandelbaren Standpunkt einnimmt, wie im tiefsten Mittelalter. Der Syllabus ist eine in zehn Paragraphen abgefaßte Kriegserklärung der römischen Kirche gegen den Zeitgeist, welcher ihr nur als eine rebellische und keiserliche Macht der Finsterniß erscheint, begierig der Kirche die noch immer beanspruchte Führerschaft und Regierung der Welt zu entreißen. Die Paragraphen sind: Pantheismus, Naturalismus und absoluter Nationalismus. Gemäßigter Nationalismus. Indifferentismus und Rationalismus. Socialismus, Kommunismus, Geheime Gesellschaften, Biblische Gesellschaften, Liberale Priester-Vereine. Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte. Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft an sich und deren Beziehung zur Kirche. Irrthümer über die natürliche und christliche Ethik. Irrthümer über die christliche Ehe. Irrthümer über die Civilgewalt des römischen Pontifex. Irrthümer in Betreff des heutigen Liberalismus. Dies vollständige Sündenregister zerfällt demnach in einen dogmatischen und praktisch-politischen Theil, von denen der letztere unter den gegenwärtigen Verhältnissen der bei weitem wichtigere, und geradezu der Zweck der päpstlichen Erklärung ist. Die philosophischen Irrthümer Günthers sind in einer Zeit, wo die italienischen Alpenjäger nur einen Tagmarck von Rom entfernt stehen, weniger gefährlich, als die praktischen Kezereien von der Unfaßbarkeit der päpstlichen Civilgewalt, oder sogar als die Ansichten des strengen Katholiken Montalembert, welcher die Kirche in sich konzentriert und von der staatlichen Verbindung befreit wissen will, während das römische Papstthum den Zusammenhang der Kirche mit dem Staat noch in mittelaltlicher Weise aufsaßt, wonach das Imperium als Avokatur der Kirche gehalten sei, für ihren irdischen Bestand mit dem Schwert zu interveniren. Daraus fließt im Syllabus die Verdamnung des Savoyr'schen Sazes: „Freie Kirche im freien Staat“, und der Napoleonischen Taktik: „daß das Prinzip des Non-intervento als gültig anzuerkennen sei.“ Sie werden das merkwürdige Aftenstück ohne Zweifel dem Wesentlichen nach ausgezogen und daher einen längeren Bericht darüber überflüssig gemacht haben; auch ist bei Gelegenheit der Encyclica bereits das wichtigste bemerkt worden, oder seiner heilige Stuhl in Betreff seiner irdisch-politischen Verhältnisse, oder seiner Investitur und seiner Stellung zur Staatsgewalt beanstandet. Diese uralten Ideen sind noch die leitenden Grundsätze der Kirche des Jahres 1864, wie sie es zur Zeit Bonifacius VIII. waren und die Geschichte der Gegenwart hat hier nichts anderes zu thun, als ihre Fortdauer am heutigen Tage zu bemerken. — Die kirchliche Partei nicht in der Veröffentlichung beider Manifeste eine die Welt so überraschende Thatsache, wie es die Septemberconvention war und giebt sich der Hoffnung hin, daß ihre Wirkung eine überzeugende sein werde. Wie wir inessen hören, war der Cardinal Antonelli mit der Publikation dieser Schriften keineswegs einverstanden, vielleicht weil er ihre Grundsätze, die er freilich wie jeher Cardinal unterschreibt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für zu provocirend hielt. Der Syllabus, welcher mit dem verurtheilt 80. Sag folgender Art schließt: „Der römische Papp kann und darf mit dem Fortschritt, mit dem Liberalismus und der modernen Civilisation verhandlichen Vertrag eingehen“, kann freilich nur zu der erfolglosen Ueberzeugung führen, daß die römische Kirche sich in dem Zustand des Kriegs auf Leben und Tod wider alle, selbst die am meisten gemäßigten Richtungen der fortschreitenden Zeit erklärt hat, und dies absolute Regiren des Geistesprozesses der Gegenwart wird die aufgeklärtere katholische Kirche und Wissenschaft Deutschlands an mancher Stelle empfindlich verletzen. Im Ganzen, die letzten Manifeste der Kirche dürften auf die öffentliche Meinung Europas gerade das Gegentheil von der Wirkung hervorbringen, die man in Rom beabsichtigt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 2. Januar. „Dagbladet“ bespricht die düstere dänische Finanzlage. Da das Ministerium nicht geneigt scheint, Meer und Marine entsprechend zu reduciren, werde das gegenwärtige Finanzjahr im besten Falle ein Deficit von 3 Millionen Thälern dänisch ergeben, welches sich in Zukunft für ein Land mit 1,600,000 Seelen als unausfüllbar erweisen müsse. Die Ermäßigung der Staatsausgaben sei daher dringend geboten, wenn Dänemark nicht Gefahr laufen solle, einem Staats-Bankrott entgegengeführt zu werden. Freilich besitze der jegige Finanzminister (David) allem Anscheine nach den besten Willen, einer solchen Calamität auszuweichen, allein bis jetzt sei leider keine Aussicht auf Herstellung des Gleichgewichts im Budget vorhanden. Die Regierung werde demnach mit der Landesvertretung nicht bloß über die Verfassungssache, sondern auch über die Finanzlage des Landes in Berathung treten müssen.

Amerika.

D. H. Nachdem die Präsidentenwahl vorüber ist und Alles wieder in dem gewohnten Gleise fortgeht, gewährt es ein hohes Interesse, einen Blick auf die Wahl selbst zu werfen; wir werden hierdurch ein wahres Bild und eine aufrichtige Belehrung über den Geist des amerikanischen Volkes und die Zustände der Union erhalten. Mit Recht kann man sagen: Das Volk hat gerichtet! Es sah Feigheit, Verworfenheit und Verrätherei und es verwarf die Werke der nördlichen Schurken — die Chicago-Plattform. Und Gott hat gerichtet! Die süd-

lichen Empörer müssen fallen und die Slaverie, der Grundstein des südlichen Baues, muß zu Staube gerieben werden. Schon wird es Licht! Die südlichen Staaten sind bereits im Widerspruch mit ihrer eigenen Conföderation. Ihre Deferture kehren nicht zurück und das Weglaufen wird immer allgemeiner. Die Abstimmung vom 8. November, welche den Norden bezwingen sollte, hat den Süden überwunden. North-Carolina und Georgia, durch Sherman's kühnen Feldzug in Furcht und Schrecken gesetzt, werden den Anfang machen, sich wieder zu unterwerfen. Arkansas, Louisiana und Mississippi werden bald nachfolgen, und dann dürften nur die einzelnen Räuberbanden aufzu-reiben sein. Das ist der Gang der Geschichte. Der 8. November 1864 bedeutet die Wiedergeburt des Landes zur Freiheit und Einheit. Lincoln schien uns zwar zu klein, die Fahnen des Weltgerichts über die Verbrechen des Slavenhalterthums zu tragen; doch ist er nun einmal dazu erkoren, und wir wollen mit ihm und durch ihn: Licht, Fortschritt, Menschenrechte, Freiheit, Ehre, Einheit und alles Große und Gute zum Siege bringen. Er muß den Idealen der Menschheit dienlich sein! — Mit einer Majorität von etwa 400,000 Stimmen ist Lincoln wieder gewählt worden, einer Majorität, wie sie bisher nie ein Präsident erhalten hat. Woher aber kommt diese Majorität und von wem ist sie gegeben? Diese interessante Frage läßt bei ihrer Beantwortung Streiflichter auf die amerikanischen Zustände fallen, welche viel dazu beitragen, dieselben in ihr wahres Licht zu setzen. Zu der Enttäuschung der Feinde unserer Republik in fremden Ländern, die von jeher eine Trennung des Westens von dem Osten vorausgesetzt haben, und zu der Ueberraschung der englischen Kritiker, welche behaupteten, daß die Mittelstaaten theils durch die hohen Hölle, theils durch die Regierungssarbeiten, welche meistens in den mittleren Staaten gethan wurden, identisirt seien mit der Politik der Regierung, ist die Entdeckung gemacht worden, daß der äußerste Osten und der große Westen die größten Majoritäten gegeben haben, während die mittleren Staaten nur mit einer schwachen Mehrheit die Politik des Government's billigen. Ohio und Massachusetts führen den Reigen an mit etwa 75,000 Mehrheit von jedem, und Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin, Iowa und Minnesota vereinigen sich mit Maine, Vermont und New-Hampshire zu einer gewaltigen Majorität für die Candidaten des Volks. Connecticut, welches in Gefinnung sowohl, als in der Beschäftigung seiner Bewohner den Mittelstaaten am nächsten kommt, theilt die schwache Majorität für Lincoln. New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Maryland, Delaware haben ihre Stimmen entweder für Mac-Clellan abgegeben, wie New-Jersey und Delaware, oder nur unbedeutende Mehrheiten für Lincoln verzeichnet. Kansas, California, Oregon und Nevada, obwohl im äußersten Westen, haben verhältnißmäßig die größten Mehrheiten gegeben. Der natürliche Schluß, den man von diesen Thatsachen herleiten kann, ist, daß das Unions-Gefühl und die Antipathie gegen Slaverie in den östlichen New-England-Staaten, sowie in dem centralen Westen und Nordwesten am stärksten hervortritt, und daß mit dem Wachsthum der Republik über die ungeheuren weßlichen Flächen das Gefühl der Sympathie mit der Entfernung zunimmt, während es in den mittleren Staaten am schwächsten ist, und in den großen Städten dieser Staaten auf der niedrigsten Stufe steht. Verschiedene Ursachen vereinigen sich, den Charakter dieser eben beschriebenen Stimmenabgabe zu formiren. Man kann überall finden, daß das Yankee-Element, die Abkömmlinge und Blutsverwandten der New-Engländer, den Kern der Unions- und Antislaverie-Partei bildete, und daß an allen Plätzen, in welchen dieses Element vorwog, die Stimmenabgabe für Lincoln die stärkste gewesen ist. Der centrale Westen ist bekannter Weise nichts weiter, als New-England in einer andern Form. Ohio, Illinois, Michigan und Indiana verdanken alle ihre tonangebenden Klassen den Auswanderern von den östlichen Staaten. Diese Männer und ihre Abkömmlinge controliren die Presse und das Geschäfts- und öffentliche Leben dieser mächtigen Communen. Im Einklange mit diesen handeln im Westen die intelligenten Deutschen und andere naturalisirte Bürger; denn man darf es nicht übersehen, daß die Deutschen oder Irländer, welche sich in unseren ackerbauenden Gegenden niederlassen, vollständig verschieden sind von den armen Arbeitern dieser Nationen in unsern großen Städten. Im Westen wird der Einwanderer gleich einem geborenen Amerikaner gehalten und fühlt den Antrieb derselben Ideen, welche die Unions-Partei berühren; in den Städten wird er das blinde Werkzeug gewissenloser Demagogen. Die ausländische Bevölkerung in New-York, Brooklyn und in allen den andern Orten um New-York herum ist es gewesen, welche Lincoln's Majorität in dem Staate New-York von 50,000 im Jahre 1860 zu 7000 im Jahre 1864 reducirt hat, und dies ist gleicherweise der Fall mit Connecticut, in welchem Staate fremde Arbeiter die leeren Plätze in den Fabriken ausgefüllt haben. In New-York und Pennsylvania ist es nicht allein das New-England-Element, welches sich der Sache der Union und Freiheit annimmt, sondern auch der in Amerika geborne Theil der Bevölkerung, besonders in den ländlichen Districten. In manchen Kreisen konnte man einen deutlichen Unterschied in den Stimmen wahrnehmen, je nachdem Amerikaner oder Fremde in ihnen vorwogen. Dies war vorzüglich der Fall in New-York-Stadt, wo alle die Bezirke, in welchen die ärmere irländische und deutsche Bevölkerung die Oberhand hat, die größten Majoritäten für Mac-Clellan gaben. Man darf sich hierüber nicht wundern. Der bei weitem größte Theil der Emigranten hat bei seiner Ankunft im Lande nicht die geringste Vorstellung von der Maschinerie der hiesigen Regierung, die Constitution der Vereinigten Staaten ist ihm unbekannt, ebenso wie die Tendenz der verschiedenen Parteien, welche sich

auf dem nördlichen Boden gegenseitig anfeinden; der gebildete Theil der Einwanerer dagegen weiß den Weizen von der Spreu zu sichten und demgemäß seine Waht zu treffen. Wie kann man dies von den ärmern und unwissenden Klassen der Irländer und Deutschen verlangen? In den meisten Fällen sind sie schwer zu belehren und es würde nur eine unanbathbare Aufgabe sein, ihnen bessere Begriffe beibringen zu wollen. Nur das Gesetz kann gegen sie einschreiten, und da dies das Einzige ist, was diese Klasse von Leuten fürchten, so ist es auch das Einzige, was sie haßen. Der gebildete Einwanerer dagegen sucht sich mit den Gefesken des Landes und den Eigenthümlichkeiten der Bewohner vertraut zu machen, und deswegen wird diese Klasse so rasch assimiliert. Die Wiederwahl Eincoln's wird allgemein ein Triumph der Unions-Sache genannt. Damit ist aber bei weitem nicht Alles gesagt. Die Wiederwahl konnte stattfinden und dennoch das Schicksal der Union großen Gefahren aussetzen. Eine schwache Majorität würde ohne Zweifel ein solches Resultat herbeigeführt, sie würde die Feinde der Regierung ermuthigt haben, ihre Organisirung zu vervollständigen und sich der ersten Gelegenheit zu bemächtigen, die Staatsgewalt an sich zu reißen. Die zweite Periode von Eincoln's Administration würde noch mehr von Factionen und Aufständen zerissen worden sein, als die erste. Aber auch die Thatsache, daß Eincoln mit der ungeheuren Majorität von 400,000 Stimmen wiedergewählt worden ist, erzählt noch nicht die ganze Geschichte. Obgleich ein solches Vorwiegen der einschüßelnden Beurtheilungskraft und des starken Willens zu Gunsten einer einzigen freien Republik eine große Stärke und Sicherheit mit sich bringt, so konnte man die Majorität allein nicht als einen vollständigen Triumph betrachten. Wenn diese Majorität nur von einem oder zwei geographischen Districten gegeben worden wäre, dann würde diese Thatsache sich uns als eine Quelle von Eifersucht, Uneinigheit und Schwäche erweisen. So aber haben alle Theile des Nordens den besten Kräften zu dieser Majorität beigetragen, Nord-England 150,000, die Mittelstaaten 40,000, der Westen 180,000, und die Westküste 30,000 Stimmen. Wenn die Majorität, die der Westen für Eincoln gegeben hat, für Mac Clellan gegählt hätte, dann würde jeder lokale Mann für die Sicherheit der Republik gestimmt haben. Die Majoritäten in den andern Theilen, so bedeutend sie auch gewesen sein möchten, hätten uns eine neue Rebellion nicht erspart. Daß endlich unsere tapferen Armeen, trotz aller Entbehrungen und Mühseligkeiten, welche sie ausgestanden hatten, am einmüthigsten für unsern Präsidenten gewesen sind, fest der allgemeinen Volkstimme die Krone auf, und läßt uns mit ruhigem Blicke in die Zukunft schauen.

Vermischtes.

Die von der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ zu Köln unter dem Protectorate der Königin projectirte große allgemeine Ausstellung wird im Mai dieses Jahres stattfinden. Die Ausstellung umfaßt folgende Hauptabtheilungen: 1) Erzeugnisse der Landwirtschaft, einschließlicb derjenigen der landwirthschaftlichen Gewerbe, so wie aller auf das Landleben Bezug habenden Sammlungen der verschiedensten Art. 2) Geräte und kleinere Maschinen für die Landwirtschaft. 3) Alle auf das Landleben, so wie die Forstwirthschaft bezüglichen Gewerbs-Erzeugnisse und Luxusartikel, als Pläne und Modelle von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und deren Bestandtheilen, Hausrath, Kleidung und Wäsche aller Art, Arbeitsgeräte, Nahrungsmittel und Geräthschaften zu deren Bereitung und Benutzung. 4) Produkte und Geräte des Gartenbaues und der Garten-Architektur, so wie Gartenmeubles, Basen, Statuen, Votieren, Fontainen, Zelte etc. 5) Produkte und Geräte der Forstwirthschaft und der Jagd, so wie dahin gehörige Sammlungen. Es soll mit dieser Ausstellung eine großartige Verlosung verbunden werden. Die Eröffnung der Ausstellung wird, der „A. Z.“ zufolge, voraussichtlich durch Ihre Majestäten bei Gelegenheit der Jubelfeier der 50jährigen Vereinigung der Rheinlande mit Preußen in feierlichster Weise geschehen.

Kiel. (Ein politisches Bonmot.) Die „Wes.-Ztg.“ erzählt: Als einer der Civilcommissare die Entfernung der Regierung von Kiel befürwortete und dabei die Gegenwart einer gewissen Person in Kiel mit den Worten erwähnte: „Er genirt mich“, soll ihm sein Vorgesetzter lächelnd entgegnet haben: „Geniren Sie ihn!“

Die Ausbauer ernster Naturforscher, die sich so lange Zeit bemühten, den Lachs in Australien einzubürgern, ist endlich belohnt worden. Aus Melbourne wird berichtet, daß die von Norfolk abgesehenen Lachsereier in gutem Zustand dafelbst angekommen sind und daß man den größeren Theil nach Tasmanien befördert hat. Der für Melbourne zurückbehaltenen Antheil war in geeigneten Betten an einer Factorie untergebracht worden, wo das Eis erzeugt wurde, welches den über den Betten fließenden Wasserstrom in einer geeigneten Temperatur hielt. Der erste ausgeschlüpfte Lachs erregte außerordentliche Sensation in der Colonie, und eine der Melbourne'schen Zeitungen brachte einen Leitartikel über den winzigen Fisch. Binnen wenigen Tagen wird es für Naturforscher ein Gegenstand hohen Interesses sein, zu beobachten, ob die Gewohnheiten des Fisches noch dieselben sind, wie auf unserer Halbkugel.

In der Oper „Verditta“ von Barbieri, welche am 7. d. Mis. in Prag zur ersten Aufführung kommt, werden, wie der „Eg. a. B.“ mittheilt, auch zwei weiße Dachsen mitwirken; dieselben sind schon von Herrn Director Wirring angeschafft worden und sindren jetzt fleißig ihre Rollen. Ueber die Dauer ihres Contractes, ihrer Gage, respective Heuanspruch und Urlaubsbewilligung verlautes nichts Näheres. Wir wollen sehen, ob diese Dachsen sich zugkräftig erweisen werden.

Der „Düvellier“ ist bereits in Paris auf die Bretter gebracht worden. Freiler von Gurenfack, ein alter preussischer Oberst und Pauegen, der als „Vainqueur de Duppe!“ dem Publicum des Ballets-Operas vorgeführt wird, ist der eifersüchtige und wie es scheint dennoch gerechte Gatte eines jungen Frau in einer kleinen Pöste genannt „le photographe“. Die Heldin ist will sich den deutschen Soldaten anreiben, die sich in letzterer Zeit durch Errichtung neuer Theatergebäude geschmückt haben oder schmücken wollen. Die Kassen sind auf 87000 veranschlagt. In München ist Wagner's „Rienzi“ der Holländer“ über die Bühne gegangen. Wagner dirigirte selbst und wurde von dem zahlreich versammelten Publicum wiederholt gerufen. — Trotz der unglücklichen Aufnahme, welche Wagner's „Lann“ bisher in der großen Oper zu Paris fand, will das dortige „Theatre Lyrique“ den „Lobengrin“ zur Aufführung bringen; die schwedische Sängerin Christina Nilson wird die Rolle der Elsa übernehmen. — Die neue Operette von Offenbach: „Der Raub der Helena“ hat entzückenden und allgemeinen Beifall gefunden. — In Mannheim kam am 11. December zum ersten Male zur Aufführung: „Des Sängers Fluch“. Oper in 3 Acten nach Uhlands Gedicht, Musik von A. Langert, einem Schüler Wagner's. Der Erfolg übertraf den in Coburg und Gotha. — „Der Stern von Turan“, große Oper von Richard Würst, hat, nach uns vorliegenden Berichten, im Opernhause zu Berlin gefallt. Der Text des neuen Lustspiels ist nach einer Novelle des Paul de Keffe von Wichter bearbeitet und soll, namentlich im letzten Acte, sehr unbedeutend sein. — Nach der Aufführung der „Africainen“ wird das Deonttheater in Paris „la jeunesse de Goethe“ („Obst's Jugend“) von Henri Blaze de Bury zur Aufführung bringen, zu welchem Drama man musikalische Einlagen im Nachhinein Weber's vorband. — Der bekannte Komponist Felix Mendelssohn hat schwer erkrankt darnieder. — Der musikalische Schriftsteller Raffner in Paris, Mitglied des Instituts, veröffentlichte eine Biographie Weber's etc. — Auch mit diesem erscheint eine deutsche Bearbeitung von Ludwig Kossika. — Die W. U. Kossika in Mannheim, Redacteur des Mannheimer Journals, hat seinen unter dem Titel: „Friedrich und Dalberg's Geschichte der hessischen Theaterzeit Mannheim's, nach den Quellen dargestellt“ ein Werk vollendet, welches im Laufe der nächsten Monate bei H. J. Weber in Leipzig erscheinen wird. Dem Verfassers hand das reiche Material her in dem Mannheimer Theaterarchiv befindlichen Acten zu Gebote. — Von Heinrich Laube's Roman: „Der deutsche König“ ist die zweite Abtheilung, „Waldstein“ in 3 Bänden erschienen. — Von Schiller's „30jähr. Krieg“ ist eine Uebersetzung in ungarischer Sprache von Stephan Turkos erschienen. — Von Otto Moquette ist eine neue Erzählung „Sulam“ (bei Gotta) erschienen. — Ende Februar wird die Gemäldeausstellung des westlichen Ghelus in Hannover eröffnet werden. Es folgen Magdeburg (2. April), Halle (3. April), Magdeburg (3. April), Göttingen (3. April), Kassel (1. September). Schluß im October. — Das Düsseldorf Localcomité der deutschen Kunstgenossenchaft hat beschlossen, die Jury für die Ausstellung des Central-Dombau-Vereins in Köln nicht zusammenzutreten zu lassen, weil der genannte Verein nachträglich directe Einladungen an speciell Künstler geschickt hat. — Der Kunstschaffner W. Kiedler in Litzky, zu dessen Specialität die Darstellung von Gegenständen und Sitten des Orients gehört, hat am 12. December seine dritte Reise nach Ägypten angetreten. — Pariser Blätter erwähnen jetzt wieder mehrfach die vor einigen Jahren von Paul Valas gemachte Entdeckung im Gebiete der Email-Valerie, die sich vorzüglich zur Ausfertigung an Freesen eignet. Ein in dieser Weise vollendetes Gemälde: „Die Vision“ bezüchtete erregte im vorjährigen Pariser Salon Aufmerksamkeit. Der Einziger, der besaß, brachte Paul Valas in Folge dessen mit der mässigen Ausfertigung in der Vorhalle der Dreihundertjährigen in Paris. — Der Secretair der Nationalgalerie in London, Mr. Womum, hat mit dem Rectorat der Nationalgalerie in London beauftragt, bei einer großen Anzahl sehr werthvoller Meisterwerke Verluste angefallen, die mit dem ausgezeichneten Erfolge gekrönt wurden. Der Director der Nationalgalerie, Sir Eastlake, bereitet deshalb eine Vorlage an das Parlament vor, um das Geheimniß anzukläufen. So wird wieder eine deutsche Entdeckung angekündigt. — Eine Ausstellung von photographischen Erzeugnissen aller Länder soll im großartigen Maßstabe im April oder Mai 1865 in Berlin stattfinden. — Die für Aegypten bestimmte Fregatte Napoleon I., welche in Bronze gegossen werden soll, ist von dem Bildhauer Barge im Modell vollendet. Der Kaiser ist als römischer Triumphator colportirt. — Das Schloß von Pauwels im Hauptort von Alnova ist mit allen seinen Kunstschätzen ein Raub der Flammen geworden. Nur wenige Gemälde und einige Möbel sind gerettet. — Der österreichische Consul von Sahn in Evra hat bei Budaorstadt, der unmittelbaren Stelle des alten Pergamon oder der Citadelle des Somerischen Alion neue Ausgrabungen veranstaltet. Dieselben haben viele Mauern zu Tage gelegt, die offenbar dem höchsten Alterthum entstammen. — Der Director Jessen in Flensburg hat eine Ausforderung an die Norddeutsche zur Unterzeichnung der Gesellschaft für Sammlung vaterländischer Alterthümer in der dänisch geschriebenen oder deutsch gefassten „Norddeutsche Zeitschrift“ erlassen. — Die in der deutschen Schreiberwelt bereits bekannten Wädagen, Seminar-director Läden in Bremen und die Schreiber-directoren L. Hoffmann und Dr. W. B. Lange zu Hamburg sind, nach dem freien deutschen Hochstufte für Wissenschaft, Kunst und Bildung im Goethe-Hause zu Frankfurt a. M. zu Ehrenmitgliedern und Lehrern“ ernannt worden.

Fremdenliste.

- Angekommen Fremde vom 5. bis 6. Januar.
- Stadt Zürich. Dr. Hermann Kauf, Oberbach a. Nordhausen, Hofmeister a. Berlin, Weisbach a. Jena, Schmidt a. Posen, Berger a. Stuttgart, Gehbold a. Detmold, Dr. Rittergutsbes. Schulze a. Braunschweig.
 - Goldner Ring. Dr. Baumh. Scheibler a. Berlin. Dr. Meißner Nachs a. Dresden. Dr. Gustav. Hüffe a. Landsberg. Dr. Postbeamter Kohl a. Götting. Die Herrn. Kauf, Gohn u. Simon a. Berlin, Arens a. Magdeburg, Schwelker a. Frankfurt a. M., Hahn a. Bremen.
 - Goldner Löwe. Dr. Geschäftsf. Rohme a. Wien. Dr. Apoth. Mangels a. Gfurt. Die Herrn. Kauf, Kranich a. Franckenbaum, Berger a. Nordhausen, Wunterlein u. Wüchtere a. Magdeburg.
 - Stadt Hamburg. Dr. Baumh. v. Lohpinsky a. Sangerhausen. Die Herrn. Antl. Kraegenstein m. Fam. u. Hagemann m. Fam. a. Gießen. Dr. Ober-Unterricht.-Zusp. Robert u. Dr. Ingen. Mitgau a. Jorze. Dr. Kreisrichter Roland a. Zell. Dr. Gütten-Dir. Görtz a. Rothenburg. Die Herrn. Kauf, Schmidt a. Detmold, Hade a. Magdeburg, Rothchild a. Göttingen, Wolfenstein a. Braunschweig, Hofenthal a. Frankfurt a. M., Wächte u. Henach a. Berlin.
 - Mente's Hôtel. Dr. Rittergutsbes. v. Kofitz a. Gellendorf. Dr. Chemiker Sünderand a. Salsfurt. Die Herrn. Kauf, Langenstien a. Leipzig, Käsel a. Chemnitz. Dr. Lehrer Wiele a. Gera. Die Herrn. Fabrik. Bender u. Thiele a. Delmstedt.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. Januar.	Morgens 6 Uhr. Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Fußdruck	333,59 Par. L.	333,88 Par. L.	334,27 Par. L.	333,91 Par. L.
Dampfdruck	1,97 Par. L.	2,16 Par. L.	2,12 Par. L.	2,08 Par. L.
Rel. Feuchtigheit	85 pCt.	81 pCt.	87 pCt.	85 pCt.
Luftwärme	1,7 C. Rm.	3,2 C. Rm.	2,7 C. Rm.	2,5 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Gewerbs-Anlage.

Der hiesige Ziegeleibesitzer Herr Anton Tripler beabsichtigt, seine bisherige Ziegelei der Art zu vergrößern und umzuändern, daß dazu eine Dampfmaschine aufgestellt werden soll.

In Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861, die Errichtung gewerblicher Anlagen betreffend, wird dies Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen binnen einer präclusivischen Frist von 14 Tagen hier anzubringen und zu begründen sind.

Die desfalligen Zeichnungen und Beschreibung können hier eingesehen werden.

Dorf Alsleben, den 3. Januar 1865.
Die Polizeibehörde.

Offene Lehrerstelle.

Die Armenlehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule mit einem jährlichen Gehalte von 200 \mathcal{H} . und freier Wohnung ist vacant und soll anderweit besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse spätestens den 1. Februar e. bei uns melden.

Düben, den 4. Januar 1865.
Der Magistrat.

An die Herren Gutsbesitzer.

Ein junger Landwirth, welcher in Preußen seine Lehre bestand; dann in der Provinz Sachsen als Bervalter praktisch thätig war und eine höhere landwirthschaftliche Schule frequentirte, sucht zum nächsten Frühjahr eine Stelle als Bervalter auf einem größeren Gute. Derselbe hat die besten Zeugnisse aufzuweisen, spricht etwas polnisch und ist mit dem Zuckerrübenbau vertraut. Gefällige Anerbietungen bittet man unter O. K. Nr. 3. an das **Inserats-Bureau der Jaeger'schen Buchhandlung in Frankfurt a/M.** zu adressiren.

Zu verkaufen:

2 Jahrgänge der Gartenlaube von 1863/1864 a 1 1/2 \mathcal{H} . pr. Jahrgang,
1 Jahrgang des Familien-Journals von 1864 a 1 1/2 \mathcal{H} .
gegen Einfindung des Betrags sicco.

H. Lüderich in Leipzig, H. Fleisberg, 23.

Seit dem ersten Januar d. J. kostet auf unterzeichneter Grube die Donne Kohlen 3 1/2 \mathcal{H} .
Gewerkschaftliche Braunkohlengrube Robert bei Wansleben.

Verkauf einer Bäckerei, mit Gastwirthschaft verbunden.

Eine Bäckerei mit Gastwirthschaft verbunden, in einer der schönsten Gegend von Anhalt in einem Dorfe gelegen, wo Beides seit langen Jahren mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, zwei Gärten, etwas Acker, soll Familienverhältnisse halber schleunigst verkauft werden durch das Commissions-Bureau von **Ferdinand Hünche** in Radegast in Anhalt.

Ein **Gut** wird zu kaufen gesucht, und bittet die Offerten unter M. M. Schönebeck poste restante franco einsenden zu wollen. Unterhändler werden durchaus **nicht** verabsichtigt.

Ein seit 40 Jahren schwunghaft betriebenes Materialgeschäft in einer industriirten Stadt der Provinz Sachsen soll eingetretener Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Stadt liegt an mehreren Bahnen und das Geschäftslocal am Marktplatz. Adressen franco sub E. R. # 100. Halle a/S. poste rest.

In einem Material-Geschäft wird sofort oder zum 1. April d. J. eine zuverlässige Labende weiselle, welche mit guten Activen versehen, mit anständigem Gehalt gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen unter der Chiffre L. M. Nr. 6 nebst Abschrift ihrer Zeugnisse an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. einsenden.

1 Laden mit heller Ladenstube, mit oder ohne Wohnung, in **guter Lage**, wird zu miethen gesucht. Adr. unter A. H. # 65. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vorläufige Anzeige.

Zum ersten Male hier aufgestellt!

in **Rocco's Etablissement.**

Grand Theatre

de Tableaux mechaniques

mit beweglichen mechanischen Figuren nach den neuesten Erfindungen, das einzige in Deutschland von dieser Art.

Non plus ultra,

noch in keinem mechanischen Cabinet gezeigt:

Der mechanische singende Vogel,

in einem prachtvollen Bauer,

welcher das Publikum durch seinen fremdartigen Gesang überraschen wird, der einzige in Deutschland in dieser Art.

Die großen musikalisch-mechanischen Kunstwerke, jedes 4 Fuß lang, welche dem hochgeehrten Publikum besonders empfohlen werden.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle Tableaux, welche sich im Theater befinden, ganz neu und hier noch nicht gesehen wurden, und in der großen mechanischen Fabrik in Paris, dessen Besitzer bei der Pariser Weltausstellung die große goldene Medaille erhalten hat, angefertigt worden sind, durch einen künstlichen Mechanismus bewegt werden, und alle darin vorkommenden Figuren gehen, sich bewegen und handeln wie lebende Personen.

Das Nähere die Anschlagzettel.

Peter Röhme.

In einem **Berliner Herren-Garderobe-Geschäft** — ist der Posten eines **Buchhalters** vacant geworden und durch einen geeigneten sichern Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, auf die Dauer zu besetzen. — An **Salair** werden **450 \mathcal{H} . p. a. u. Tantieme** bewilligt.
J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24.

Die **Bel-Stage** in meinem Hause, welche seit einer Reihe von Jahren als **Geschäfts-Lokal** benutzt wurde, ist als solche anderweitig zu vermieten und **Opfern** zu beziehen.
Franz Grohmann.

Brauerei-Verkauf.

Eine renommirte, massiv erbaute Bierbrauerei im besten Betrieb und florstem Absatz, erforderlichen guten Kellern nebst schönem Wohnhaus in einer an der Eisenbahn liegenden Residenzstadt Thüringens, ist Familienverhältnisse wegen für den festen billigen Preis von 30,000 \mathcal{H} . zu verkaufen. Franco-Anfragen sig. M. No. 1. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Z.

Eine starke Partie mit besonderer Sorgfalt selbst gebauerten Zuckerrüben-Saamen 63er und 64er Erndte hat zu verkaufen die Zuckerrabrik Körbisdorf bei Merseburg.

Werde- und Wagen-Auction.

In **Gasthofs zum Sandberg** bei Rückmarsdorf, an der Leipzig-Merseburger Straße, sollen

Wittwoch den 11. Januar

von früh 10 Uhr an eine Anzahl **Neit- und Wagenpferde, Kutsch- und Nutswagen, Schlitten**, verschiedenes Geschirr und dergl. mehr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Ein **Stelmachergefelle** findet sofort dauernde Beschäftigung bei dem **Stelmachermeister Schumert** in **Polleben** bei **Geisleben**.

J. F. Nürnberg's stärkender Kräuter-Magenbitter.

Dieser Liqueur erweist sich einer immer größeren Anerkennung und Verbreitung nicht nur von Privaten, sondern auch von medizinischen Celebritäten, da er sowohl den Appetit erregt, als auch die Verdauung und den Stuhlgang befördert. Der Erfinder erlaubt sich, nachstehendes Attest eines hiesigen geachteten Arztes zu veröffentlichen:

Dieser Kräuter-Magenbitter ist besonders bei Magen-Katarrh, morgentlichem Erbrechen, Trägheit in den Unterleibsorganen, als da sind: Blähungen, Aufstößen, Gefühl von Vollheit im Magen und unregelmäßigem Stuhlgange, bei Hämorrhoiden der Blase, bei Wasserucht und Wurmkrantheit zu empfehlen. Derselbe besteht, wie schon die Benennung andeutet, aus bitteren, magenstärkenden Kräutern, enthält weder Aoe noch Khabarber, welche durch ihre langdauernde Anwendung der Schleimhaut des Magens und Darmkanals Nachtheil bringen oder zur Gewohnheit werden, was dagegen in vielen anderen schon angepriesenen Liqueuren enthalten ist. Aus diesem Grunde kann ich mit gutem Gewissen sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, als auch von dem der Humanität, diesen Kräuter-Magenbitter auf das Angelegentlichste empfehlen.

Berlin, d. 18. December 1864.

Der prakt. Arzt, Wundarzt u. Accoucheur

Dr. Probst,

Dragonerstr. 29.

Eine Niederlage meines Fabrikates habe ich Herrn **L. Rothhardt** in **Neumark** bei **Mücheln** übergeben.

Verkaufspreis 10 resp. 20 \mathcal{H} . die Flasche.

Berlin. **J. F. Nürnberg.**

Theater-Notiz.

Unter alten Gastspielen, die uns unsere feige Theater-Direction im Laufe dieses Winters bereits vorgeführt, nimmt das mit nächstem Sonntag beginnende Gastspiel des Herrn **Devrient** vom kaiserlichen Burgtheater in Wien jedenfalls einen hervorragenden Rang ein. Herr **Devrient** ist gegenwärtig in seinem Fache als erster Liebhaber der bedeutendste und berühmteste Darsteller, und wird der Träger dieses so sehr geehrten Namens auch bei uns seine Zugkraft bewahren. Herr **Devrient** wird hier namentlich im Lustspiele gastiren und sind sein „Richard Wanderer“, „Edward Gibbon“ in Englisch, „Robert“ in Memoiren des Zerstörers, „Kocher“, längst als großartige Leistungen anerkannt. Mit „Hamlet“ beginnt dieses interessante Gastspiel und auch in dieser Rolle ist **Devrient** auf allen Bühnen gefeiert. Die Leistungen des gefeierten Gastes werden jedenfalls seinen Ruf bewahren. Von Seiten der Theater-Direction wird Herrn **Devrient** bei seinem Entressen zum hiesigen Gastspiele bereits ein Ständchen, ausgeführt von den hiesigen Sängern und dem Musikcorps, vorbereitet.

Ein junger **Accidenzgeber** findet sofort Anstellung. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Kellner, Kutscher u. Hausmädchen weiß nach; Köchinnen, Hausmädchen u. Kaufburschen sucht **Frau Schmeil**, H. Ulrichstr. 24.

Zur Erweiterung eines vorzüglich rentirenden Geschäfts wird mit 2—3000 \mathcal{H} . ein Associe gesucht, der nicht Kaufmann zu sein braucht. Nähere Mittheilungen erfolgen auf fr. Anfragen sub A. G. 40. poste restante Leipzig.

Auction von Bauwägen.
Sonabend den 7. Januar Nachmittags 1 Uhr
Anfangs Nr. 3.

Unterricht in der Stenographie nach Stolze.

Mehrfache Anmeldungen zum stenographischen Unterricht haben den hiesigen stenogr. Verein bestimmt, neben dem jetzt im Gange befindlichen Course einen zweiten zu eröffnen, den ein anderes Mitglied des Vereins, Herr stud. phil. Dittmar, leiten wird.
Der Verein ladet zu diesem unentgeltlichen Unterricht ein, und bittet um recht baldige Anmeldungen beim Kaufmann Carl Rathke, am botanischen Garten.

Der stenogr. Verein nach Stolze in Halle.

Für Lesegesellschaften und Museen,
Familiencircle, öffentliche und Privatbibliotheken, Hotels und Conditoreien.

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände,
Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart;
Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst,
Musik, Theater und Moden.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Foliosseiten.

Mit vielen in den Text gedruckten Original-Abbildungen.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung für 1865 (vierteljährlich Abonnementpreis 2 Thlr.) werden von allen Buch- und Kunsthandlungen und bei allen Postämtern und Zeitungserpeditionen angenommen.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Meines Malzertract

von Dr. Franz Doebereiner in Freyburg a/U.

Dieses Malzpräparat hat sich nicht allein als ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für Reconvalescenten und geschwächte oder an und für sich schwächliche Personen, sondern auch als ein sicheres Linderungsmittel und wohltuender Labetrunk catarrhalischer Leiden und überhaupt allen denen Nabeln, die mit einer Affection der Schleimhäute verbunden oder davon abhängig sind, bewährt und kann bei jeder Behandlungsweise der bezüglichen Krankheiten mit bestem Erfolg nebenher gebraucht werden.

Diese guten Eigenschaften haben mich bestimmt, von diesem Malzertract ein Lager in Halle a/S. zu halten, dasselbe dem Kaufmann Herrn Albert Türpen, Schmeerstraße Nr. 14, einzig und allein zu übertragen, und erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und Vorsteher von Krankenanstalten, sowie die des leidenden Publicums darauf hinzuweisen und bemerke ich noch schliesslich, daß die für die Person zu 6 bis 10 Tagen ausreichende Flasche einem Malzbestand von 5 Quart oder 10 Seidel kräftigem Bieres entspricht.

Doctor Franz Doebereiner in Freyburg a/U.



Bruchbandagen
Gummistrümpfe
Hrinary
Lustkissen
Gummistoff in Kinder- und Krankenbetten
Respiratoren bei

bester Qualität bei
F. Hellwig,
Barfüßerstraße 9.
F. Hellwig,

Dauerhafte Filzschuhe.

Gut gearbeitete Filzschuhe, Filztiefeln, Filztafeln aller Art, Pantoffeln, Cöhlen und dergleichen in großer Auswahl beim
Hutmachermeister **L. Wedding,** Leipzigerstraße Nr. 15.

Bekanntmachung!

Von heute ab werden die Kohlen auf der **Victoria-Grube** bei Chdorf zu 4 Gr. pro Tonne berechnet, und wird ein dreimonatlicher Credit nur den Abnehmern gewährt, welche mindestens 300 Tonnen jährlich entnehmen.

Victoria-Grube, den 1. Januar 1865.
Die Gruben-Verwaltung.

Ein junger Mann, welcher der Führung eines Material-Geschäfts vorstehen kann, wird zum 1. April dieses Jahres gesucht. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

In neuen prachtvollen Dessins einpfing wieder faconnirte Tassen zu 2 bis 3 Th. pro Dg. und empfehle solche als enorm preiswerth. Wiederverkäufer finden von den ordinärsten bis zu den feinsten Tassen die bedeutendste Auswahl. **Gustav Kerber,** große Steinstraße 72.

Privat-Entbindung

auf dem Lande im Sächsischen in der Familie eines Arztes. Näheres sub S. S. S. Nr. 1000 poste restante franco Leipzig.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Feueranzünder (Pyramiden)
empf. **C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstr. 42.

Gummischuhe

in bekannter Güte empf.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Start. eis. Göpelwerk, eis. Malz- und Kartoffelquetsche, Rührzeug, Schrauben, 4 Riemscheiben u. verkaufen à G. & A. **F. Laage & Co.**

Blasbalge bei **F. Lange's Söhne.**

Im Saale des Kronprinzen

Sonnabend den 7. Januar Abends 7 1/2 Uhr.
13. Concert
des Hallischen Orchester-Musikvereins.
H. Ulrich. Symphonie H. moll.
Rossini, Ouvertüre: Tell.
Wagner, Ouvertüre: Tannhäuser.

Maille.

Sonnabend Abends **Vöfelknochen** mit Erben und Sauerföhl.

Loreys Lokal, gr. Schlamm 8,
empfiehlt zum **Sonnabend und Sonntag** frischen **Safen- und Gänsebraten.** Bier und **Gose** wie gewöhnlich fein.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Sonntag den 8. Januar bei gänzlich aufgehobenem Abonnement erstes Gastspiel des **R. R. Hofschau Spielers Herrn Friedrich Devrient: Hamlet, Prinz von Dänemark,** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.
Montag den 9. Januar zweites Gastspiel des **Herrn Friedrich Devrient: Lorbeerbaum und Bettelstab,** oder: **Drei Winter eines Dichters,** Schauspiel in 3 Akten und einem Nachspiel: **Bettelstab und Lorbeerbaum,** in 1 Akt von Carl von Holtei.
Mittwoch den 11. Januar letztes Gastspiel des **Herrn Friedrich Devrient: Camont.**

Zur Nachricht. Die bereits bestellten Billets müssen Sonnabend Nachmittag von 3 bis 4 Uhr im Theaterbureau abgeholt werden. Bestellungen zu den 3 Gastvorstellungen des Herrn Devrient werden zu selbiger Zeit entgegen genommen.

Preise der Plätze: Loge 1 Th., Balkon 1 1/2 Gr., Parquet 13/2 Gr.

National-Bier-Galle.

Große musikalische Abend-Unterhaltung von **Wittig.** - Bier ff. Für kalte und warme Speisen ist bestens geforgt. **L. Münzer.**

Passendorf.

"Stadt Halle."
Sonntag den 8. Jan. Tanz bei **Träger.**

Am 4. Januar ist auf dem Wege von Rosl über Gimmritz, Mücheln nach Wettin ein Stück heller Kattun, Weihnachtsgeschenk eines Mädchens, verloren gegangen, und wird der ehrliche Finder gebeten, dasselbe gegen Belohnung an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein abgerichteter schwarzer Pudbel zugelaufen. Abgeholt von dem Steinhof Nr. 11 b.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter Schwester, Schwieger- und Großmutter **Hanne Kapfeler geb. Kopp** heute Abend 11 Uhr uns durch den Tod entrisen wurde. Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Ummendorf, den 5. Januar 1865.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr. Infectionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 6. Halle, Sonnabend den 7. Januar 1865. Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ widerlegt die angebliche Erkaltung in den Beziehungen zu Oesterreich; ihre Ausführungen kommen ungefähr auf dasselbe hinaus, wie die bereits mitgetheilten der „Wiener Abendpost“. Das ministerielle Blatt schreibt: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die schleswig-holsteinische Angelegenheit dürften jedenfalls eine längere Zeit erfordern, ehe Ergebnisse derselben für die Oeffentlichkeit hervortreten. Die dabei in Betracht kommenden staatsrechtlichen und politischen Fragen sind so umfassender und eingreifender Art, daß nur der politische Unverstand sofortige Vereinbarungen erwarten oder aus der Verzögerung derselben auf eine Erkaltung und Lockerung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten schließen kann. So verschoben in mancher Beziehung die Gesichtspunkte sein mögen, von welchen die beiderseitigen Regierungen nach ihrer näheren oder entfernteren Stellung zu Schleswig-Holstein selbst ausgehen, so darf doch versichert werden, daß in den Verhandlungen seither nicht das Mindeste vorgekommen ist, was mit den durch aus wohlwollenden und herzlichen Beziehungen der verbündeten Regierungen irgendwie im Widerspruch stünde. Auf beiden Seiten ist vielmehr das Bewußtsein nach wie vor maßgebend, daß die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, wie sie die bisherigen ruhmvollen Erfolge erringen ließ, so auch die einzige Gewähr für eine allseitig ersprießliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage und für eine gedeihliche Entwicklung der deutschen Bundesverhältnisse ist.“

Dagegen schreibt der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. Börsenh.“ bezüglich der Reise des Prinzen Friedrich Carl von Preußen nach Wien: „Alle Welt ist heute darüber einig, daß in den letzten Tagen des verflossenen Jahres noch ein Risik in das gute Einvernehmen der deutschen Großmächte gekommen sei, welcher, wenn in den beiderseitigen Standpunkten keine Aenderung eintritt, über kurz oder lang bedeutendere Dimensionen annehmen muß. Daß man in Berlin sich zu einer Aenderung des Standpunktes so leicht verstehen werde, ist vorläufig unwahrscheinlich; um so wahrscheinlicher dagegen ist es, daß man dort auf die Möglichkeit einer solchen Aenderung in Wien spekulirt und in dieser Richtung auch Schritte thut. Wir glauben, die Mission des Prinzen Friedrich Carl ist ein derartiger Schritt und zeigt die Wahl des genannten Prinzen für die Sendung nach Wien, daß man in einflussreichen berliner Kreisen vorzugsweise die Vorteile des Kaisers Franz Joseph für die Allianz mit dem Militärstaate Preußen für die eigenen politischen Zwecke in Contribution zu legen vor hat. Ob sich diese Berechnung zweimal als ganz zuverlässig erweisen werde, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen. Die Umkehr zur sogenannten bundesfreien Politik von Seite des wiener Kabinetts scheint uns eine viel zu komplexe zu sein, um auch nur schwache Hoffnungen auf eine Wiederbefestigung des guten Einvernehmens mit Preußen, insoweit letzteres in seiner Politik nicht selbst eine Schwächung vornimmt, aufkommen zu lassen. Wir glauben daher, Prinz Friedrich Carl werde hier wirklich nicht viel mehr erreichen, als dem Kaiser für die Ordensverleihung zu danken.“ (Von wiener Blättern wird die neueste Rundgebung der offiziellen „Abendpost“, nach welcher die Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich fortbestehen soll, erklärt, daß dem Prinzen Friedrich Carl eine freundliche Stimmung entgegengebracht werden soll.)

In Wiener Correspondenzen an die mittelsächsischen Organe wird noch immer die Energie sehr gerühmt, mit welcher Oesterreich in seiner letzten Depesche vom 23. December auf die „bundesmäßige“ Forderung der schleswig-holsteinischen Sache gedrungen haben soll. Die „Weimarer Zeitung“ bemerkt darüber: „Leider vermögen wir in die kühnen Vorgehen des Wiener Kabinetts eine Wendung zum Besseren nicht zu erkennen: die Forderung, daß Preußen die Kräftigung der Mittelstaaten durch Errichtung eines vollständig selbstständigen



schleswiger Reich, was dem Verlangen der britischen Staatsverwaltungen wohl zu stimmt, um es zu halten, Feinde eine Frage zwischen Wien Käufer zu verstellen scheint, Streben nach ist neuerdings einer Einberufung foli Preußen Genehmigung überhaupt Reich ihnen erwählt haben

schleswiger Reich, was dem Verlangen der britischen Staatsverwaltungen wohl zu stimmt, um es zu halten, Feinde eine Frage zwischen Wien Käufer zu verstellen scheint, Streben nach ist neuerdings einer Einberufung foli Preußen Genehmigung überhaupt Reich ihnen erwählt haben

schleswiger Reich, was dem Verlangen der britischen Staatsverwaltungen wohl zu stimmt, um es zu halten, Feinde eine Frage zwischen Wien Käufer zu verstellen scheint, Streben nach ist neuerdings einer Einberufung foli Preußen Genehmigung überhaupt Reich ihnen erwählt haben

schleswiger Reich, was dem Verlangen der britischen Staatsverwaltungen wohl zu stimmt, um es zu halten, Feinde eine Frage zwischen Wien Käufer zu verstellen scheint, Streben nach ist neuerdings einer Einberufung foli Preußen Genehmigung überhaupt Reich ihnen erwählt haben